

# Pulsnitzer Tageblatt

Preisprophet 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

**Wochenblatt** Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privatbank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in 1927: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Sp., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Sp.; amtlich 1 mm 30 Sp. und 24 Sp.; Reklame 25 Sp. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelandet der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörnborn, Breinig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Tschernsdorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. F. Bräuer's Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 106

Montag, den 7. Mai 1928

80. Jahrgang

## Das Wichtigste

In Rumänien steht ein Bauernkrieg bevor. Im Kolmarer Prozeß kam es zu einem ersten Zusammenstoß. Wie aus New York berichtet wird, beschäftigt Chamberlin noch vor Ende des Jahres den Stillen Ozean nach Japan zu überqueren. Am Flugsonntag in Neuenburg stürzte der Bafeler Fallschirmspringer Buser, da sich sein Fallschirm nicht öffnete, aus 450 Meter Höhe tödlich ab. Wie dem „Montag“ aus Sofia gemeldet wird, sind dort zwei Vertreter des Wohlfahrtsausschusses des Völkerbundes eingetroffen, um sich über die Obdachlosigkeit im Erdbebengebiet zu unterrichten. Wie der „Montag“ aus Peking meldet, ist das deutsche Hotel Stein in Tsianfu geplündert worden. Die deutsche Kolonie in Tsianfu soll jedoch wohlverlaufen sein. In Korinth wurden am Sonntag wieder vier neue Erdfüße verspürt.

## Die Frau und die Wahl.

Wenn man das Thema der Beteiligung der Frau am politischen Leben erörtert, so wird man vielfach Einwendungen hören, wie: Die Frau gehört an den Kochtopf und nicht an die Wahlurne, oder: Politik verdorbt den Charakter, und wir wollen uns den Charakter unserer Frauen rein erhalten. Alles schön und gut, nur muß man solche weisen Aussprüche daraufhin prüfen, ob sie in unsere Zeit passen. Der Krieg und seine Folgen haben in der Frauenfrage grundlegende Änderungen geschaffen. Während des Krieges sprang die Frau ein und füllte in fast allen Berufen mehr oder weniger die Stellen aus, die sonst mit Männern besetzt wurden. Aber die Front brauchte jeden Mann, folglich mußte in der Heimat die Frau in die Bresche treten. Seitdem hat sich die Frau fast alle Berufe erobert. Nicht nur, daß sie heute mehr denn je Büroarbeit leistet, nein, auch in die Handwerksberufe ist sie vorgedrungen. Vorläufig sind es noch Ausnahmen, daß Frauen als Maurer, als Schlichter, Bäcker oder dergleichen tätig sind, aber wer will sagen, daß diese Einzelbeispiele nicht starke Nachahmung finden. Tatsache ist jedenfalls, daß die Frau heute fast mit gleichen Interessen am Berufsleben teilnimmt wie der Mann, nicht immer aus eigenem Antriebe, sondern vielfach der Not gehorchend. Es ist nur eine selbstverständliche Folge dieser Tatsache, daß den Frauen heute auch im politischen Leben, in dem soziale-, Wirtschafts- und Berufsfragen den breitesten Raum einnehmen, eine verstärkte Teilnahme gesichert werden muß.

Die Frau hat genau wie der Mann ihr Wahlrecht, und das gibt ihr gleichzeitig die Pflicht zur Wahl. Dabei soll man sich vor dem Irrtum hüten, daß nur die berufstätige Frau Interesse an den Wahlen hat. Das ist ein grober Fehler; denn ein ebenso großes Interesse an den Wahlen hat die Hausfrau und Mutter, die vielleicht sonst am öffentlichen Leben nicht teilhat. Durch die Hände der Hausfrau geht der größte Teil des Gelderwerbs, und es kann ihr daher nicht gleichgültig sein, woher das Geld kommt und wieweil oder wie wenig sie damit beschaffen kann. Der Mann hat auch nur begrenzte Verdienstmöglichkeiten und muß es der Frau überlassen, mit dem Gelde auszukommen und die Ausgaben zu bestreiten. Darum wird die Hausfrau gut daran tun, sich darum zu kümmern, wo das Geld herkommt und wie es verdient wird. Sie wird die Programme der einzelnen Parteien daraufhin zu prüfen haben, wieweit die großen Versprechungen, die dort gemacht werden, auch erfüllbar sind. Sicher verlockend derartige Programmpunkte wie: jedem sein eigenes Haus, jedem ein gesichertes Auskommen, jedem vier Wochen Urlaub im Jahr und sonstige andere Verheißungen. Die Hausfrau wird sich davon zu überzeugen haben, ob diese paradiesischen Genüsse zu verwirklichen sind oder wieweit sie wahlpropagandistische Lederbissen sind. Es ist sehr leicht, mit Versprechungen Wähler zu fangen, aber es gibt bittere Enttäuschungen, wenn die Partei nach der Wahl von ihren Programmpunkten, deren Undurchführbarkeit sie von vornherein einseh, nichts mehr wissen will. Gewiß läßt sich ein Wahlausruf sehr schmackhaft gestalten, wenn man in ihn schöne Versprechungen aufnimmt, aber damit ist noch nicht bewiesen, daß man jemals die Macht oder vielleicht auch nur den Willen hat, etwas davon in Wahrheit umzusetzen. Was den Willen der Wähler an ihren Gehältern, wenn die Wirtschaft daran zugrunde geht? Woher soll das Geld zum Wohnungsbau kommen, etwa aus erhöhter Steuerbelastung?

Schließlich das Interesse der Mutter an der Wahl. Die diesmalige Reichstagswahl geht unter der Parole für oder gegen das Reichsschulgesetz. Auf der einen Seite die Parteien, die die Volksschule in Grund und Boden verdammen und an ihre Stelle die weltliche Schule setzen wollen, auf der anderen Seite die bürgerlichen Parteien, die die konfessionelle Schule erhalten wollen. Der Mutter, die auf die Erziehung ihrer Kinder den größten Einfluß hat, wird es nicht gleich sein, in welcher Schule ihre

## Bauernkrieg in Rumänien

Unabhängigkeitserklärung Siebenbürgens bevorstehend?

Der Verlauf der Karlsburger Tagung — Bruch zwischen Japan und Sibirien — Vor einem neuen Umsturz in Griechenland — Thea Rasche fliegt auch über den Ozean — Start zum zweiten deutschen Atlantikflug

Wien. Die nationale Bauernpartei Rumäniens ist zu einem großen Kongreß zusammengekommen. Dieser Kongreß wird sich mit den ersten innenpolitischen Gegensätzen zwischen den Nachfolgern in der Regierung Bratianus und dem rumänischen Bauernführer Maniu in erster Linie befassen. Der Gegensatz beruht in der Einstellung zum Königtum, und die Bauernpartei will vor allem die Diktatur der Bratianu-Partei und die durch sie verursachte Korruption und finanzielle Mißwirtschaft im Lande beseitigen. Die national-rumänische Bauernpartei will sogar, wie man über Budapest meldet, die Unabhängigkeit Siebenbürgens proklamieren.

Die rumänische Regierung hat scharfe Gegenmaßnahmen ergriffen. Sie sucht mit allen Mitteln die Bauern von der Teilnahme am Kongreß fernzuhalten. Im übrigen scheint die Regierung nicht abhandeln zu wollen oder den Forderungen der Bauernpartei stattzugeben.

Der Kongreß findet in dem siebenbürgischen Städtchen Alba-Iulia statt. Die Bauern kamen aus einer Entfernung bis zu 200 Kilometer zu Fuß und haben Lebensmittel für acht Tage bei sich. Die Stadtumgebung ist von Militär und Gendarmerie besetzt und bietet den Anblick eines Heerlagers. Außerordentliche Dinge scheinen in Rumänien bevorzustehen. In Zorba verwundeten die Bauern bei einem Zusammenstoß sieben Gendarmen. Sollte die Bukarester Regierung der Resolution des Bauernkongresses nicht nachkommen, so plant man für den dritten Tag des Kongresses einen Schritt, über den noch Stillschweigen bewahrt wird.

eine Massenversammlung stattfinden soll, der Maniu die Antwort des Regimentsrates überbringen soll.

Auch in Bukarest fanden heute unter Teilnahme von 30 000 Menschen 2 Versammlungen der Nationalen Bauernpartei statt. In langen Demonstrationen begaben sich die Teilnehmer durch die stark von Militär besetzte Stadt, ohne daß Zusammenstöße erfolgten.

## Japanische und chinesische Truppen im Kampf.

Tokio. Seit einigen Tagen stehen die auf der Schantung-Halbinsel gelandeten japanischen Truppen in schweren Kämpfen mit der südchinesischen Armee. Die Japaner berichten, daß in verschiedenen chinesischen Städten, besonders im Innern, unter den japanischen Zivilisten Blutbäder angerichtet wurden. Die japanischen Truppen auf Schantung sind von der südchinesischen Armee in drei für sich abgeordnete Truppenteile zerschnitten worden.

## Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Sibirien.

Das japanische Kriegsministerium bestätigt, daß die chinesischen Südtruppen japanische Truppen bei Finanzfu entwaffnet haben. Die Truppen hätten sich ergeben müssen, weil ihnen die Munition ausgegangen sei. Der Befehlshaber der entwaffneten japanischen Truppen verübte Harakiri. Die japanische Verstärkung ist unterwegs, um die entwaffneten Truppen zu befreien. Ministerpräsident Tanaka erklärt amtlich, daß die japanische Regierung beschlossen habe, die Beziehungen zur Nanjingregierung abzubrechen und den Generalkonsul abzuberufen.

## Vor einem neuen Umsturz in Griechenland.

Athen. General Kondylis, der Urheber des Sturzes des Diktators Pangalos, richtete ein bis zum 2. Juni befristetes Ultimatum an das griechische Volk, in dem er die Bildung eines Senats, Auflösung der Kammer und Verschlebung der Stabilisierung der Währung fordert und im Falle der Nichterfüllung dieser Forderungen sich ein eigenes Vorgehen vorbehält. Die griechische Regierung, die sich auf die Regierungstreue der Armee verläßt, glaubt, daß Kondylis' Drohung erfolglos bleiben wird.

## Nordschleswigs Not geht

### Dänemark nichts an.

Kopenhagen. Der dänische Ministerpräsident hat den Führern der Nordschleswiger Sammlungsbewegung erklärt, daß ihre Forderungen zu der Nordschleswiger Wirtschaftsnote, die Dänen und Deutsche gemeinsam erhoben haben, nicht erfüllt werden, und daß die Zwangsversteigerungen auf dem Lande nicht eingestellt werden könnten.

Die deutschen und dänischen Bauern in Nordschleswig waren durch die dänische Inflation gezwungen worden, zahlenmäßig hohe Kredite aufzunehmen. Ein Hof, der mit 80 000 Kronen verschuldet war, muß für diese Summe heute die Zinsen tragen, obwohl der Goldwert dieser 80 000 Kronen auf 20 000 nach der Währungsstabilisierung herabgefallen ist. So sind die deutschen Bauern in Nordschleswig in schwerste Schuldknechtschaft geraten, allerdings auch die dänischen Bauern. Die dänische Regierung scheint aber entschlossen, Hilfsmaßnahmen abzulehnen, weil es sich nach ihrer Meinung „nur“ um die Not der deutschen Minderheit handelt.

## Attentat auf einen Sowjetbeamten in Warschau.

Warschau. Im Zentrum der Stadt verübte ein junger Russe auf den in einem Auto vorbeifahrenden Chef der sowjetischen Handelsmission in Warschau, Ljazarow, ein Revolverattentat. Das Auto wurde von zwei Kugeln getroffen, wobei eine die Scheibe zertrümmerte, so daß Ljazarow von der Glassplittern am Arm verletzt wurde. Passanten haben den Täter sofort festgenommen. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen jungen russischen Studenten namens Giergij Bojeschowski handelt. Er erklärte beim Verhör, daß er nicht die Absicht gehabt habe, Ljazarow zu töten. Durch seine Tat habe er nur beweisen wollen, daß die russischen Emigranten noch existieren und sich mit dem Sowjetregime niemals abfinden werden.



Der Führer der rumänischen Bauernpartei, Maniu, auf dessen Ruf sich 200 000 Bauern in Alba Julia zu einem Kongreß versammelt haben.

## Karols Erwartungen von Karlsburg

London, 6. Mai. Die „Sunday Express“ veröffentlicht ein Interview mit dem Kronprinzen Karol, nach dem der Prinz auf den Karlsburger Kongreß der Bauernpartei große Erwartungen stellt. Von dem Ausgang dieses Kongresses hängt es ab, ob er dann in den politischen Ring tritt und das Knock out an der Regierung Bratianus zu vollziehen.

## Der Verlauf der Karlsburger Tagung

Belgrad, 7. Mai. Die „Prawda“ gibt eine eingehende Schilderung über den Verlauf der Karlsburger Bauerntagung an der über 2000 Gemeinden aus 71 Komitaten vertreten waren. Das Blatt schreibt; schon am frühen Morgen sei der Hauptplatz von Karlsburg mit dichten Menschenmassen angefüllt gewesen. Um 8 Uhr hätte ein Gottesdienst stattgefunden, danach hätten die Führer der Nationalen Bauernpartei Maniu und Michalache die Entschlebung gegen die Regierung begründet, die sofort angenommen wurde. In der Entschlebung wird die Kreue zum Vaterlande, ein Gruß an den Völkerring als Friedenshort und ein Dank an die Verbündeten des Weltkrieges zum Ausdruck gebracht. Beton wird, daß die Regierung Bratianus nur durch Staatsstreich aus Ausergewonnen sei. Sie müsse einer Regierung des Rechtes, einer Regierung Maniu, Platz machen. Maniu ist mit dieser Entschlebung noch heute nach Bukarest gereist, um sie dem Regimentsrat zu unterbreiten.

Sechs andere Redner sprachen heute noch in Karlsburg in öffentlichen Versammlungen. Die Menge schwor mit erhobener Hand alles zum Sturze der Regierung Bratianu tun zu wollen. Ein Abgeordneter sprach mit Nachdruck von einem durchaus notwendigen Marsch auf Bukarest. Die Karlsburger Demonstranten marschierten zu einem großen Teil nach Klausenburg, wo morgen





Kinder erzogen werden. Sie muß sich ihrer Verantwortung bewußt und über die Folgerungen klar sein, die sich für die Erziehung ihrer Kinder aus diesem oder jenem Schulsystem ergeben. Sie wird die Schulsysteme vor allen Dingen darauf zu prüfen haben, wie weit die sittlichen Grundlagen, ohne die eine erfolgreiche Erziehung undenkbar ist, gesichert oder gefährdet sind. Die Mutter wird sich auch an Beispielen aus anderen Ländern zu unterrichten haben, wohin die neuen Wege führen, die heute in unserer Erziehung angestrebt und zum Teil bereits eingeschlagen werden. Die Mutter als Erzieherin ihrer Kinder, die für das Seelenleben und für die spätere Einstellung der Kinder zur Familie und zum Staat verantwortlich ist, wird vor ihrem Wahlgang sich diesen ganzen Fragenkomplex ordnen und ihn durchdenken müssen, ehe sie ihren Stimmzettel in die Wahlurne wirft.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, welches Interesse die Frau an den Wahlen hat. Deshalb soll die Frau nicht abseits stehen und dem Grundsatz huldigen: „Auf meine Stimme kommt es nicht an.“ Dadurch vergrößert sie nur unnötig die ohnedies reichlich große Zahl der Nichtwähler und beweist damit, daß sie sich ihrer Pflichten, die sie in dem heutigen Leben zu erfüllen hat, nicht bewußt ist. Dr. M.

### Vertilgung und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Gefährdung der Sicherheit.) In der Nacht vom 4. zum 5. Mai ist nach der Lokomotive des Personenzuges 891, der Bahnhof Großröhrsdorf 0,31 Uhr verläßt, von zwei jungen Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren an der Unterführung beim Bahnhof Großröhrsdorf ein Schuß abgegeben worden. Die Täter flüchteten nach der Lichtenberger Straße zu. Zu ihrer Ermittlung setzt die Reichsbahn-Direktion Dresden eine Belohnung bis zu 300 RM aus, deren Verteilung sie sich vorbehält.

**Pulsnitz.** (Der Mitterabend) findet am Donnerstag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im Pfarrhause (Konfirmandenzimmer) statt.

— (Von den Vögeln) sind in der ersten Hälfte des Mai zu erwarten (außer den zurückgebliebenen Nachzügeln) einige Arten der Würger, Zaunammern, Waldlaubvögel, gelbe Grassmücken, Schilf-, Sumpf- und Wiesenfänger, Turteltauben, Turmschwalben, Strandläufer, Wachteln. Nachdem in der letzten Hälfte des Mai noch erscheinen: der Wachtelkönig, Nachtschwalben, Mandeltränen, ist mit dem späten Pirol der Zug des Vogelheeres geschlossen, und es erklingt nun Feld und Wald, hauptsächlich in der Frühe, von ihrem lebensfrohen Gesang. Eifrig sind sie mit Nestbau, Eierlegen und auch schon mit Brüten beschäftigt. Und groß ist ihre Tätigkeit im Vertilgen von Ungeziefer. Stare, Lerchen, Drosseln bekommen schon flügge Junge. Um die Bäume, auf welchen sich Nester und Starhäuschen befinden, binde man Dornen mit den Spitzen nach unten, um Käsen und Mardern das Hinaufklettern zu verhindern. — Bezüglich der Jagd herrscht nun vollständige Ruhe; vom 15. Mai ist für alles Schonzeit.

— (Der beste Ruf) in der Tat — ist ein geschicktes Inserat! — Denn seiner Stimme heller Klang — erschallt die ganze Stadt entlang — und setzt den Ruf noch noch weiter fort — von Dorf zu Dorf, von Ort zu Ort. — Was muß das für ein Werber sein! — Er dringt ins kleinste Stübchen ein, — spricht in des Arztes Wartezimmer, — wirbt Kunden noch beim Vampenschimmer, — empfiehlt dich auf dem schnellen Zug, — wirbt beim Glas Bier im „Grünen Krug“, — verkürzt das Warten beim Barbier — und wirbt sogar am Dertchen „Hier!“ — In dem du schläfst, sucht in der Tat — noch Kundschaft dir das Inserat! — Es ist dein Helfer unbetört, — der Tagelang nicht müde wird — und manchen Kaufmann über Nacht — zum reichen Manne hat gemacht.

— (Der Kuckuck) läßt im dichten Grün unserer Wälder jetzt wieder seinen Ruf erschallen. Noch kaum ein Sterblicher wird sich entsinnen können, diesen Ruf jemals anders gehört zu haben, als aus der Ferne. Dies hat seine einfache Erklärung darin, daß der Kuckuck als scheuer und mit einer sehr feinen Witterung begabter Vogel sich beim Herannahen eines Menschen sofort unsichtbar macht und nach Möglichkeit tief in den Wald hinein flüchtet. Die sonderbare Haushaltung der Kuckucks, die darin besteht, daß er die Erziehung seiner Kinder, ja selbst das Ausbrüten seiner Eier anderen Vogelarten überläßt, ist bekannt. Von Interesse wird manchem unserer Leser dagegen sein, daß unsere Landwirte allgemein einen nassen Sommer prophezeien, sobald im Frühjahr der Kuckuck fleißig ruft.

— (Warnung!) Bei Frühlingsbeginn sei folgendes Verbot aus Herz gelegt: Nach § 368 Ziffer 9 des Reichsstrafgesetzbuches wird mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer unbefugt über Gärten oder bestellte Acker, Wiesen, Weiden oder Schonungen, welche mit einer Einfriedigung versehen sind oder deren Betreten durch Warnungszeichen untersagt ist oder auf einem durch Warnungszeichen geschlossenen Privatwege geht.

— (Vor einer Eisenpreiserhöhung?) Die „Voj. Ztg.“ meldet aus Essen: In Kreisen der deutschen Eisenindustrie werden zurzeit umfangreiche Erhebungen über die Auswirkung des Lohnschiebespruches im Ruhrbergbau auf die Selbstkosten der eisenhaltigen Industrie angestellt, die offenbar der Vorbereitung eines Preisserhöhungsantrages für Eisen dienen.

**Ramenz.** (Der Sittlichkeitsverlezer, der im Walde an der Straße nach Brauna sein schamloses Wesen getrieben hat, ist am Donnerstagvormittag erneut zwischen Lüdersdorf und dem Walberg aufgetreten. Als dort zur angegebenen Zeit eine Schulkolonne eine Wanderung machte, trieb sich der Unbekannte in der Nähe herum und zeigte sich in entblößtem Zustande. Beim Wiederauftauchen des unflätigen Menschen wollte man sofort die Gendarmereienstelle Ramenz benachrichtigen.

**Schweinitz.** (Tanz im Waschkübel.) Der vor

einer Woche im Walde an der Straße Schweinitz—Gottschdorf gemachte Fund weiblicher Kleidungsstücke hat jetzt durch unsere Gendarmereistation seine Aufklärung gefunden. Es soll sich nicht, wie man erst vermutete, um einen Ueberfall oder ein sonstiges Verbrechen, sondern um regelrechte Nacht Tänze handeln.

**Bischofswerda.** (Mit dem Auto in den Teich) Am Montag nachmittag fuhr bei Oppach auf der Neusalzaer Straße ein Lastkraftwagenzug in einen Teich. Die auf dem Wagen fahrenden Personen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

**Bischofswerda.** (Ein Feueralarm) ertönte am Sonnabend vormittag kurz vor 9 Uhr. In dem Glashüttenwerk Gebr. Eisenstein war in dem Raum, wo sich der Ofen befindet, etwa um 1/9 Uhr beim Auffüllen von De. eine Detrommel explodiert. Eine Stichflamme, die hochschoss, entzündete im Dachstuhl einen Brand, der durch die Trockenheit des Gehäuses gute Nahrung fand und sich am Dachstuhl entlangschlangelte. Am Brandplatz waren die Bahnhofswehr, die Freiwillige Feuerwehr, die Fabrikwehren von Herrmann & Sohn und Buschbeck & Hebenstreit, sowie die Nachbarwehren Belmsdorf, Goldbach und Niederpörsdorf erschienen. Durch tatkräftiges Eingreifen der Wehren konnte das Feuer bekämpft werden. Der Betrieb wird in diesem Räume wohl erst im Laufe dieser Woche wieder aufgenommen werden können, da durch das Anstoßen der Balken der Dachstuhl erneuert werden muß.

**Fischbach.** (Unfall.) Am schwarzen Kof, da, wo die Baugner Landstraße von dem Fahrwege, der Fischdorf und Fischbach verbindet, gekreuzt wird, wurde am 3. Mai ein 12jähriges Mädchen aus Dresden, das an einem Schulausflug teilnahm, beim Ueberqueren der Landstraße von einem Auto umgerissen; der sogenannte Koflügel traf das bedauernswerte Kind und es erhielt schwere Verwundungen am Kopfe. Eine Schuld soll den Chauffeur nicht treffen. Das Kind wurde sofort nach Arnsdorf zum Arzte gebracht, der die erste Hilfe leistete.

**Großhartau.** (Ein Waldbrand), der bei dem herrschenden starken Winde leicht hätte noch größere Ausdehnung annehmen können, entstand am Donnerstag in den Mittagsstunden an der linken Seite der Bahnstrecke Großhartau—Arnsdorf. In der Nähe des Kochischen Bahnhofs war das dicke Büschungsgras in Brand geraten, das auch auf das daneben befindliche Strauchwerk und den Windschutzzaun überprang und, vom Winde angetrieben, in bedrohliche Nähe des Bahnhofs rückte. Dank des Eingreifens der Feuerwehr und freiwilliger Helfer gelang es, nach anstrengender Arbeit und Umlegen von einigen größeren Nadelbäumen den Brand einzudämmen, der annehmbar durch Funkenflug einer Lokomotive entstanden ist. Wäre das Feuer auf der gegenüberliegenden Seite entstanden, so hätte es in den Massenevakuierungen leicht einen großen Umfang annehmen können.

**Dresden.** (Raubmordversuch in Dr. Pöbtau.) Ein Raubmordversuch wurde am Sonnabend nachmittag in Dresden-Altstadt verübt. Gegen 1/4 Uhr wurde der Posten am Dreifaltigkeitshof von einem Zeitungsausbringer nach dem Grundstück Kesselsdorfer Str. 4 gerufen. Dort war die Inhaberin eines kleinen Textilwarengeschäftes, die 52-jährige Frau Chawa Gmeiner, von einem noch unbekanntem Räuber durch mehrere Stöße mit einem Hammer schwer verletzt worden. Der an den Tatort gerufene Beamte benachrichtigte die Mordkommission, die sofort eintraf und bisher folgenlos feststellt hat: Kurz vor 12 Uhr vormittags erschien in dem Geschäft der Frau Gmeiner ein Unbekannter, von dem bisher nur feststeht, daß er etwa 23 Jahre alt und mittelgroß ist und sächsischen Dialekt spricht. Er suchte sich zwei Paar Herrensocken und ein Paar Gummihosenträger aus, kaufte sie aber nicht, sondern erklärte, er wolle erst nochmals mit seiner Mutter bes. Schwester wegen des Ankaufs sprechen und werde nachmittags wiederkommen. Er erschien auch kurz nach 3 Uhr nachmittags erneut, um anzeigend die am Vormittag ausgelassenen Stücke nunmehr zu kaufen. Als ihm diese vorgelegt waren, verlangte er noch ein Paar schwarze Damenstrümpfe. Die Gmeiner hatte sich kaum herausgedrückt, um dem Wunsch zu entsprechen, als sie von dem Täter mehrere wuchtige Stöße mit einem in gelblich braunes Packpapier eingeschützten Hammer über den Kopf bekam. Die Gmeiner brach schwer verletzt bewußtlos zusammen. Der Täter hat dann die Leertasse, die aus einer etwa 20—30 cm großen grünen Maßgeschloßkassette mit Bleisicherung bestand, hinter dem Ladentisch hervorgeholt und ist unbemerkt entkommen. Es sind ihm höchstens 11—13 Mark Tageslohn in die Hände gefallen. Den zur Tat benutzten Hammer und die zur Auswasch vorgelegten Stücke hat er am Tatort zurückgelassen. — Für sachdienliche Mitteilungen, die zur Ergreifung des Täters führen und vertraulich behandelt werden, sichert das Kriminalamt eine hohe Belohnung zu, deren etwaige Verteilung es sich unter Ausschluss des Rechtsweges vorbehält.

**Dresden.** (Ein Dresdner in Rumänien unter Spionageverdacht verhaftet.) Aus Budapest wird dem Telemobil-Sachsendienst gemeldet: Der Valian-Vertreter der Dresdner Seidenstrumpfweberei Leonhardi Schultheiß ist in Budapest einetroffen. Er beklagte sich sehr darüber, daß er auf einer Geschäftsreise durch Siebenbürgen in Hermannstadt fünf Tage lang unter dem Verdacht der Spionage gefangengehalten und schwer mißhandelt worden sei.

**Leipzig.** (Buchhändlertagung.) Die diesjährige Jahresversammlung der deutschen Buchhändler wurde am gestrigen Sonntag in Leipzig eröffnet. Der Vorsitzende stellte in seiner Begrüßungsansprache fest, daß der Bücherumsatz durch Radio und Kino wie durch die Verarmung des Mittelstandes stark zurückgegangen sei.

**Hainichen.** (Aus einer Redaktion) Der „Hainicher Anzeiger“ erzählt folgendes niedliche Geschichtchen: Ein älteres Fräulein, das mit 40 Jahren nicht zu hoch eingeschätzt wurde, stellt sich in der Redaktion mit einem von ihm selbst verfaßten Frühlingsgedicht ein. „Eine vielversprechende Arbeit“, erklärt der diplomatisch veranlagte Redakteur, aber es erweist sich auch hier wieder einmal, daß Frauen unter dreißig Jahren selten literarisch Druckreife leisten. Wenn Sie in 5 oder 6 Jahren wiederkommen, werden wir Sie gewiß in den Kreis unserer Mitarbeiter aufnehmen können.“ Das alte Fräulein hat sein Gedicht nie gedruckt gesehen, aber es ist seitdem eine treue Freundin des Blattes und rühmt den Redakteur als den sympathischsten Menschen, dem es je begegnet ist.

**Meerane.** (Verurteilung eines Brandstifters.) Großes Aufsehen erregte seinerzeit die Verhaftung des Pächters des bekannten Gasthofes „Schwanefeld“, Guise, wegen Brandstiftung. G., der damals in schwieriger Lage war, hatte im vorigen Jahre Feuer auf dem Oberboden des Gasthofes angelegt, um die Versicherungssumme zu erlangen. Der Brandherd wurde rechtzeitig entdeckt und gelöscht. G., der früher geständig war, dann aber sein Geständnis widerrief, wurde vom Gemeinsamen Schöffengericht Zwickau wegen versuchter Brandstiftung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

**Plauen.** (Mutter und Kind überfahren.) Auf der Reichsstraße lief ein dreijähriges Mädchen auf einen Personenzug zu. Die Mutter des Kindes ging ihm nach, um es in Sicherheit zu bringen. Beide gerieten unter den Wagen und wurden mehrere Meter weit mitgeschleift. Die Mutter erlitt schwere Verletzungen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch das Kind wurde verletzt.

### „Unter Leibern“ zur letzten Ruhe gebettet

Ein solch Begräbnis wie das „Unter Leibern“ am Sonnabend hat Loßwitz noch nie gesehen und wird es wohl auch nicht wieder zu sehen bekommen. Das war eine gewaltige Trauerkundgebung. Reichte doch der Trauerzug vom Trauerhause „zur Ansel“ im Loßwitzgrund bis hinauf zum Friedhof fast am oberen Ausgang von Loßwitz. Der ganze Elbsaalfängerbund war vertreten; denn wer es halbwegs erwidern konnte, der war gekommen, um an der Trauerkundgebung teilzunehmen. Es fehlte kein Verein, 200 Fahnen und Banner zählte der imposante Leichenzug, der sich unter dem Geläut der Glocken nach dem Friedhof bewegte. Im Halbtage ordnete sich der Fahnenumzug um das Grab, der beim Einsetzen des Sarges sich über das Grab senkte. Die Musikkapelle intonierte den Choral: „Jesus, meine Zuversicht.“ Darauf folgte unter Leitung des Bundesliedermeisters Kantor Böttner, Birna, der Gesang des Bundes: „Lieber den Sternen wohnt Gottes Friede!“ Und nun sprach Herr Oberpfarrer Schulze, Loßwitz, ein Freund des Heimgegangenen mit tiefbewegtem Herzen über das Schriftwort: „Sei getreu bis an den Tod!“ Er kennzeichnete den Verstorbene als ein edles Vorbild nicht nur für jeden Sängler, sondern für jedermann. Leiberns Ziel und ganzes Streben war nur nach oben gerichtet, obgleich ein Greis an Jahren, aber doch noch ein Jüngling in Tat und Willenskraft. Ein sonniges Gemüt zeichnete in aus. Wo Vater Leibern hinkam, da gewann er im Fluge alle Herzen. Er war die wandelnde Güte und Freundlichkeit und Milde. Der Verstorbene hatte keine Zeit müde zu sein. Er wollte nicht wissen, daß er alt sei, er wollte treu sein bis zum Tod, und der Herr hat ihm den Wunsch auch erfüllt und ließ ihn mitten in der Arbeit sterben. Nun ist er aus unserer Mitte genommen, doch er steht vor uns als ein Sinnbild der Treue, als ein wahrer Freund des Volkes, der nie dem Volk nach dem Winde rebete, sondern wie es die Wahrheit erforderte. Seid einig, einig! rief so oft er uns zu. An seinem Graben wollen wir nicht trauern und klagen, sondern jubelieren. Lobe den Herrn, meine Seele. Des Heimgegangenen Treue soll in unserer Mitte lebendig bleiben. — Nun rief dem Entschlafenen der Bundeschormeister Kantor Böttner ein Habe Dank in die Ewigkeit nach, desgleichen der Chorgesangmeister des Deutschen Sängerbundes Reublein, der Vorsitzende des Julius-Otto-Bundes, der Dresdner Chorweiserverband, der Bund der Gewerbetreibenden Loßwitz und Umg., der Gärtnerverein, der Frauenverein, der Loßwitzer Männergesangsverein Adolf Leibern. Auf die Anrufungen folgte als Antwort Gesang: Nun schläft der Sängler! Während dieses Gesanges neigten sich die Fahnen über dem entschlafenen Sängler. Den Schluß der Begräbnisfeier bildete der dritte Vers des Leibes: „Ich kenn' ein'n hellen Edelstein!“ Und nun verließen alle tiefbewegt die Stätte, da man einen guten Mann begraben, dessen Name unschätzblich geworden ist. Tausende von Zuschauern hatten sich auf der Straße und auf den Plätzen postiert, durch welche der Zug sich bewegte. Von einzelnen waren sogar Dächer, Mauern und Bäume erstiegen worden.

### Wahlvorschläge der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat die Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei in allen drei sächsischen Wahlkreisen Wahlvorschläge eingereicht, die untereinander verbunden sind. Als Spitzenkandidat steht auf allen drei Wahlvorschlägen der Landtagsabgeordnete Robert Bauer in Wiedersberg i. Vogtl., der die Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei bereits im sächsischen Landtage vertritt.

### Alt-Heidelberg, du feine — — —

Strefemann und Botschafter Schürman zu Ehrendoktoren ernannt.

**Heidelberg.** Die alte Universitätsstadt hatte ein besonderes Fest. Die Stadt hatte Flaggen in schwarz angelegt. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. Schürman, und der Reichsaussenminister Dr. Strefemann erhielten das Heidelberger Ehrendoktorat. Die Studentenschaft und der badische Kultusminister waren anwesend. Nach Empfang der hiesigen Ehrendiplome dankte Botschafter Schürman in warmherziger Erinnerung an seine Heidelberger Studentenzeit. Er trug eine englische Uebersetzung des alten Schöffeliedes: „Old Heidelberg, dear City...“ vor und betonte zum Schluß, daß seine Zusammenarbeit mit Dr. Strefemann internationale Bedeutung angenommen habe.

### Neue Wege der internationalen Verständigung

stünden bevor: die Verwirklichung der Nechtung des Krieges stände in nicht allzu weiter Ferne. Wenn die menschliche Zivilisation und Kultur fortbestehen sollen, müßte der Krieg geächtet werden. Deutschland und die Vereinigten Staaten gingen zusammen vorwärts in einem großen und edlen Abenteuer für die Sache der menschlichen Kultur.

Darauf hielt Dr. Strefemann seinen Vortrag über „Neue Wege zur internationalen Verständigung“. Nachdem er für die Verleihung des Ehrendoktorats seinen Dank ausgesprochen hatte, betonte er das Recht der Nationen auf Leben und Freiheit. Sie bereite die geistige Annäherung und friedliche Verständigung der Völker vor. National und international seien keine Gegensätze. Aber er möchte nicht befeuert werden, daß das Internationale das Höhere der Gestaltung des menschlichen Daseins darstelle. Shakespears sei ohne England, Goethes ohne Deutschland, Shakespears sei ohne England, Goethes ohne Deutschland, Dante ohne Italien nicht zu verstehen. Die Einordnung des einzelnen in die Gesamtheit sei für den einzelnen kein Verzicht und kein Verlust. Ebenso sei es im Leben der Völker. Für unsere Generation gälten die Worte des Egomont, daß „die Sonnenperle der Zeit, wie von unsichtbaren Geistern gepeitscht, mit unseres Schicksals leichtem Wagen durchgingen“.

Unter  
Washington  
vertrag ist  
von Briten  
Ein  
Paris.  
Versammlung  
ziemlich schä  
sächsische Polit  
zog hierbei  
Universität  
dem Krieg  
wieder zu  
in einem La  
dem es seine  
Poincaré, le  
ihren Profess  
lichten Bezi  
Hohenlohe,  
war, habe au  
Wähler sich  
wüßten und  
beiden große  
stimmt zu  
kein zivilisier  
Damit diese  
weder in F  
einer Form  
große franz  
Poincaré  
Paris.  
tag mittag  
teten Fest  
gandarde.  
jährigen Qu  
der Sieg f  
Herren, d  
sich die  
fische Regie  
parlements  
Mit bes  
gegen d  
aus. F  
stung ei  
Staates  
unvermeidl  
immer enge  
wird die Be  
ments von  
ligen und  
Die  
Waldsee  
„Stalia“ ist  
bereit ist.  
Luftschiffes  
Die  
ungünstig.  
den Tempe  
Bereisun  
von nur 1  
gesamt 425  
Die W  
Waldsee un  
der Leute  
ihnen zu  
Kings  
Nordsturm.  
Der zwisch  
lagernde  
Green Har  
11 Stad  
Kings  
„Stalia“ n  
„Citta di  
wegen—Sp  
rückgelegt.  
17 Stunden  
dem Pol d  
erfolgen  
50 000  
Re  
fliegen zu  
wurde ih  
Lug-Ge  
zeuges, da  
vollenden  
in einem  
der „Brem  
Diese aber  
Institut fu  
Start  
Rudol  
zum zweit  
Wage von  
Nizies un  
erwartet n  
ort vertrag  
Z  
New  
Nasche, w  
Tagen zu  
ten. Sie  
Kunstflieg



### Unterzeichnung des deutsch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages.

Washington. Der deutsch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag ist von Staatssekretär Kellogg und Volschäfter von Britz u. Gaffron unterzeichnet worden.

### Eine Rede Poincarés in Straßburg.

Paris. Poincaré eröffnete in Straßburg die Jahresversammlung der „Freunde der Universität“. In einer ziemlich scharfen Rede stellte er die deutsche und die französische Politik in Elsaß-Lothringen einander gegenüber und zog hierbei einen Vergleich zwischen dem Einfluß, den die Universität auf die Studierenden und die Bevölkerung vor dem Kriege ausübte, und jetzt, nachdem Elsaß-Lothringen wieder zu Frankreich gehört. Deutschland habe ohne Erfolg in einem Land eine verzweifelnde Propaganda betrieben, in dem es seinen Einfluß schwinden sah. Nunmehr, so meinte Poincaré, lebten die Studenten in voller Harmonie mit ihren Professoren, und die Universität unterhalte die freundschaftlichsten Beziehungen zu der Gesellschaft. Prinz Alexander von Hohenzollern, dessen Vater Statthalter in Elsaß-Lothringen war, habe auf seinem Totenbett gewünscht, daß seine früheren Wähler sich schließlich durch die französische Fahne gelüht wüßten und daß sie dadurch als Bindeglied zwischen den beiden großen Nationen dienten, für das sie die Natur bestimmt zu haben scheine. Kein klar blickender Franzose, kein zivilisierter Mensch könne einen anderen Wunsch haben. Damit dieses Ergebnis einmal erzielt werde, dürfe niemand, weder in Frankreich noch außerhalb Frankreichs, in irgendeiner Form die endgültige Rückkehr Elsaß-Lothringens in die große französische Gemeinschaft in Frage stellen.

### Poincaré gegen die elsässische Autonomiebewegung.

Paris. Ministerpräsident Poincaré hielt am Sonntag mittag in Metz anlässlich eines ihm zu Ehren veranstalteten Festbanketts seine zweite antiautonomistische Propagandarede. Wieder sprach Poincaré von den „fast fünfzigjährigen Qualen“ der lothringischen Bevölkerung, von denen der Sieg Frankreichs sie befreit habe. „Jetzt aber, meine Herren, da diese graufame Zwischenperiode in der lothringischen Geschichte für immer abgeschlossen ist, hat die französische Regierung die Pflicht, die drei wiedergewonnenen Departements mit ganz besonderer Sorgfalt zu verwalten.“ Mit besonderer Schärfe sprach sich Poincaré gegen die autonomistischen Bestrebungen aus. „Frankreich wird niemals in die Schaffung eines neutralen oder autonomen Staates einwilligen, dessen zerbrechliche Existenz unvermeidlich neue Konflikte vorbereiten würde. In einem unermesslichen Zusammenstoß mit dem übrigen Frankreich immer engeren Zusammenschluß mit dem übrigen Frankreich wird die Bevölkerung der beiden wiedergewonnenen Departements von nun an die sicherste Bedingung für den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt finden.“

### Die „Italia“ wieder repariert.

Badsjo. Die Ausbesserung des Nordpol-Luftschiffes „Italia“ ist bereits beendet, so daß das Luftschiff wieder fahrbereit ist. Die Mannschaft hat Befehl, sich in der Nähe des Luftschiffes aufzuhalten. Die Wetterberichte von Spitzbergen lauten immer noch ungünstig. Wenn man einen Abflug bei der jetzt herrschenden Temperatur wagen würde, bestände die Gefahr der Vereisung des Luftschiffes, die bei einer Eisdicke von nur 1 mm Stärke eine Gewichtszunahme von insgesamt 4250 kg betragen würde. Die Mannschaft der „Italia“ war vom Fluge Stolp-Badsjo und seinen Anstrengungen so ermüdet, daß einige der Leute während des Frühstückes, das die Stadt Badsjo ihnen zu Ehren gab, einschliefen.

### 11 Grad Kälte auf Spitzbergen.

Kingsbay. Hier herrscht noch immer Schneewetter und Nordsturm. Im Laufe der Nacht fiel fast ein Fuß Schnee. Der zwischen der Bäreninsel und Spitzbergens Südspitze lagernde Jylson ist in östlicher Richtung weitergewandert. Green Harbour meldet frische Brise aus Nordwest bei 11 Grad Kälte.

### Die „Italia“ in Kingsbay.

Kingsbay. Am Sonntag, um 13.20 Uhr, landete die „Italia“ mit Hilfe der Mannschaft des Expeditionsschiffes „Citta di Milano“ glücklich in Kingsbay. Der Flug Norwegen-Spitzbergen wurde überraschend leicht und schnell zurückgelegt. Die Ueberfliegung der 1050 Kilometer in knapp 17 Stunden ist eine ausgesprochene Leistung. Der Start nach dem Pol dürfte frühestens Mitte der Woche oder noch später erfolgen.

### 50 000 Mark für das Dessauer Luftschiffahrtsinstitut.

New York. Bei einem Festessen, das den Ozeanfliegern zu Ehren im Ritz-Carlton-Hotel gegeben wurde, wurde ihnen u. a. der von der Schwedischen Elektro-Lug-Gesellschaft für den Erbauer des ersten Flugzeuges, das den Ost-West-Flug über den Ozean vollenden würde, ausgesetzte Preis in Höhe von 50 000 Mark in einem Scheck überreicht. Professor Junkers, der Erbauer der „Bremen“, hatte ihn den Fliegern eigens zugesprochen. Diese aber kamen dahin überein, daß der Preis dem Junkers-Institut für Luftschiffahrt in Dessau zugewiesen werde.

### Start zum zweiten deutschen Atlantikflug in dieser Woche.

Rudolstadt. Der Start des Ozeanflugzeuges „Europa“ zum zweiten deutschen Transatlantikflug wird Ende dieser Woche vom Rudolstädter Flugplatz stattfinden. Den Piloten Rijzies und die Wiener Schauspielerinnen Frau Lily Wilenz erwartet man Mitte der Woche in Rudolstadt, das als Startort vertraglich festgelegt ist.

### Thea Rasche fliegt auch über den Ozean.

New York. Die deutsche Kunstfliegerin, Fräulein Thea Rasche, wird mit ihrem Flugzeug von New York in diesen Tagen zu einem Flug über den Ozean nach Deutschland starten. Sie wird in Begleitung des deutschen Kriegs- und Kunstfliegers Ernst Udet fliegen.

## Aus aller Welt.

### Schiffszusammenstoß im Kanal.

Das englische Kriegsschiff „Baccus“ rampte im Kanal den griechischen Dampfer „Joannis Kafalios“, 3221 Tons. „Baccus“ ließ sofort Boote zu Wasser, und es gelang, die 22 Mann starke Besatzung des Griechen zu retten. Der griechische Dampfer ging nach einiger Zeit unter. „Baccus“ selbst ist schwer beschädigt.

### Griechenland erneut von Erdbeben heimgesucht.

Allenthalben 100 Meter tiefe Erdspalten. Wie aus Athen gemeldet wird, sind abermals in der Umgebung von Korinth neue Erdschöße verspürt worden. In Korinth selbst sind alle Gebäude, die noch standen, wiederum zertrümmert worden. In der Umgebung von Korinth haben sich zahlreiche Erdspalten gebildet, von denen einige etwa hundert Meter lang und 160 Meter tief sind, bei einer Breite von mehreren Metern. Bei der Ortschaft Lutrakon haben sich drei nebeneinander liegende Erdspalten geöffnet, deren Tiefe weit über 200 Meter beträgt. Das Erdbeben war von schwerem Hagelschlag begleitet, der Himmel war feuertrot gefärbt. Große Felsblöcke stürzten während des Erdbebens von dem Berg Ceronia in die an seinem Fuß gelegenen Ortschaften. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine unbeschreibliche Panik.

### Zusammenstoß zwischen Auto und Krenser

Wie die Berliner Morgenblätter melden, fuhr am gestrigen Sonntag eine mit 4 Personen besetzte Autobroschüre in voller Fahrt auf einen Krenser. Das Auto wurde zertrümmert, seine Insassen schwer verletzt.

### Das rätselhafte Auto

Nach einer Kölner Meldung des „Montag“ hat sich am Sonntagabend auf der Bonner Chaussee ein geheimnisvolles Geschehen abgepielt. Aus einem über die Chaussee rasenden Auto mit abgeblendeten Nummernschild fiel ein 20 jähriges Mädchen heraus, das an den erlittenen Verletzungen bald darauf starb. Von dem Auto fehlt jede Spur.

### Großer Waldbrand

Aus bisher noch unbekannter Ursache entstand in der sogenannten Marler Heide bei Necklinghausen am Sonntag nachmittags gegen 3 Uhr ein Brand, der sich infolge des starken Windes schnell ausbreitete. Trotz sofortigen Eingreifens von 5 Feuerwehren fielen dem Brand ungefähr 60 Morgen 20 jähriger Kiefern und 40 Morgen Kiefern- und Heide zum Opfer. Erst nach angestrengten Löscharbeiten unter Zuhilfenahme von 40 Mann Schupo und mehreren Sanitätskolonnen aus der Umgebung konnte das Feuer gelöscht werden.

### Schwere Ueberschwemmungskatastrophe in Norwegen — Eine 10 000 cbm große Holzlamie

Die Ueberschwemmung in Norwegen nimmt ernstere Formen an. Wie aus Eberum gemeldet wird, ist ein gewaltiger, aus Eishölzern und Treibholz bestehender Staudamm von einem Kilometer Länge ins Treiben geraten. Etwa 10 000 cbm Ballen werden von Wasser mit rasender Geschwindigkeit stromabwärts getrieben. In wenigen Augenblicken würden mehrere Gebäude von den Fluten überschwemmt und niedergedrückt. Viele Höfe stehen unter Wasser und sind mit 10 Meter hohen Eishilfen bedeckt. Die Balken und Eismassen reißen auf ihrem Wege Brücken ein und haben Eisenbahnhöfen zerstört. Die Wasser des Glommen steigen von Stunde zu Stunde. Bei Koppang hat sich eine Eisbarriere gebildet, die die umliegenden Höfe aufs äußerste gefährdet.

### Schweres Gewitter über Paris — Ein Güterzug stürzt vom unterspülten Damm

Ein schweres Gewitter, das in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag über Paris und dessen unmittelbare Umgebung niederging, hat bedeutenden Sachschaden verursacht. Auf der Vorortlinie nach Nemours entgleiste ein Güterzug infolge Unterwalmung des Oberbaues der Eisenbahn. Die Lokomotive und drei Waggons entgleisten und stürzten den Abhang hinunter. Hierbei wurde der Zugführer schwer verletzt.

### Moorländereien in Drenthe in Flammen.

Der Jammer der Flüchtlinge war unbeschreiblich. Der dicke Rauch bewirkte sphärische Erscheinungen wie bei einer Sonnenfinsternis. Der schwarze Qualm verdunkelte die Sonne. Das Entsetzen und die Verzweiflung haben die Entschlußkraft der Bevölkerung gelähmt, so daß die Rettungsarbeiten nur in höchst unzulänglichem Umfang durchgeführt werden konnten. Wo Sandboden vorhanden ist, hat die Bevölkerung Möbel und andere Dinge in den Höfen vergraben. Da Sand bei Moorbränden einen sicheren Schutz bietet. Ein Teil der obdachlosen Bevölkerung ist in den Kirchen der sicheren Ortschaften untergebracht. Mehr als 1000 Wohnhäuser sind vom Feuer bedroht. Die brennenden Beentrecken bilden eine Landschaft von schauriger Schönheit. Die Flammen lodern aus dem unendlichen Feuermeer stellenweise 20 Meter hoch zum Himmel. Der kreisende Wind läßt in den brennenden Moorrecken Hunderte Meter weit feuerwerkartigen Sprühregen von Funken aufwirbeln. Niemand kann voraussagen, welchen Umfang der Moorbrand in der Provinz Drenthe annehmen kann. Es besteht die Gefahr, daß das Feuer tief in den Torfboden dringt und hierdurch die Löscharbeiten auf das äußerste erschwert, wenn nicht überhaupt unmöglich macht.

## Sport

**Vogeln.** Wegen einer Handverletzung kann der deutsche Schwergewichtler Max Schmeling am 13. Mai in der Dortmunder Weisfaltenhalle gegen den Wälder Ludwig Haymann nicht in den Ring treten. Ersatzmann dürfte nunmehr Franz Diener sein.

**Tennis.** Bei den deutsch-griechischen Wettkämpfen um den Davis-Pokal schlug der deutsche Puff den Griechen Zerlendt 7:5, 6:4, 4:6, 6:2.

**Motorradspport.** Der Deutsche Motorradfahrerverband veranstaltet am 13. Mai auf der Berliner Aue eine Meisterschaftsfahrt für Kraftsport.

**Fußball.** Das vom Verband Brandenburgische Ballspielvereine veranstaltete Fußballspiel London-Berlin wird am 13. Mai in Berlin stattfinden.

**Leibesübungen.** Das Berliner Stadtmitt für Leibesübungen hat für den 3. bis 10. Juni in der Reichshauptstadt eine Berliner Turn- und Sportwoche vorgesehen.

**Schwimmen.** Die Meisterschaften des Deutschen Schwimmverbandes, verbunden mit den Entscheidungskämpfen für die Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam, werden vom 14. bis 16. Juli im Deutschen Stadion bei Berlin durchgeführt werden.

## Aus dem Gerichtssaal

### Das letzte Wort der Angeklagten im Stettiner Prozeß.

Als den Angeklagten im Stettiner Prozeß das letzte

Wort vor der Urteilsverkündung erteilt wurde, sagte der Angeklagte Heines: „Einen Mord habe ich nicht begangen. Was ich getan habe, dafür bin ich auch eingetreten. Ich habe im guten Glauben gehandelt für mein Vaterland. Diesen Glauben wird mir auch der härteste Schiedsalschlag nicht aus dem Herzen reißen.“ Die Angeklagten Fräbel, Bär, Bogt, Otto und Krüger haben nichts zu sagen. Der Angekl. Vandener sagt: „Ich fühle mich unschuldig und hoffe auf Freisprechung.“ Auch der Angeklagte Bergfeldt sagt: „Ich habe den Ausführungen meines Verteidigers nichts hinzuzufügen. Ich bin unschuldig und hoffe auf Freisprechung.“ Darauf zieht sich das Gericht zur Beratung zurück.

### Schwere Zuchthausstrafen im Stettiner Femeprozeß.

Stettin. Im Stettiner Fememordprozeß wurde der Angeklagte Heines wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus, Otto wegen Totschlag zu vier Jahren Zuchthaus und der Angeklagte Fräbel wegen Beihilfe zum Totschlag zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten Bär, Bogt, Vandemer, Krüger und Bergfeldt werden freigesprochen.

In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß das Gericht dem Angeklagten Heines nicht geglaubt habe, daß Schmidt fliehen wollte. Andererseits sei nicht erwiesen, daß die Angeklagten Heines, Otto und Fräbel mit besonderer Grausamkeit vorgegangen seien. Im Gegenteil seien sie bestrebt gewesen, dem Schmidt sein Schicksal möglichst leicht zu machen. Otto war der Untergebene. Er hatte zu gehorchen und hat gehorcht. Bei ihm sei daher die Strafe milder zu bemessen gewesen. Bei Fräbel müsse hervorgehoben werden, daß das Gericht davon abgesehen habe, dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte abzuspreden, da es nicht festgestellt sei, daß die Tat aus ehrloser Gesinnung geschehen sei. Den drei Verurteilten habe das Gericht mildernde Umstände versagt. Wenn auch die Motive zur Tat in letzter Linie auf Vaterlandsliebe zurückzuführen seien, so sei doch diese Tötung mit einer an Mord grenzenden Verwerflichkeit begangen worden. Man habe einen Menschen ohne den Schimmer eines Schuldbeweises gerichtet, ohne ihm auch nur ein Wort zur Verteidigung zu gestatten. Der Vorsitzende erklärte zum Schluß, das Schwurgericht setze sich einstimmig dafür ein, daß für die Angeklagten Heines und Otto das Gnadenrecht in möglichst weitem Umfange ausgeübt werden möge.

### Sonne und Mond.

7. 5. Son.: U. 4.20; U. 19.34. Mond: U. 22.38; U. 5.32

## Kunstleben in Dresden

### Hermine Körners neueste Rolle

Dresden. Hermine Körner trat im Dresdner Albert-Theater am Freitag in einer neuen glänzenden Rolle auf und zwar in einem alten Stück von Hermann Bahr, das man schon 1901 im Dresdner Residenz-Theater mit Jenny Groß in der gleichen Rolle sehen konnte. „Der Star“ wurde einst von seinem vielseitigen Verfasser für die berühmte Wiener Schauspielerinnen und einstige Modistin Helene Döblon geschrieben, übrigens eine geborene Dresdnerin mit dem bürgerlichen Namen Anna Hel. Petermann, die — nach dem Kriege verarmt — heute als geklammte und sieche Frau in einem Kloster lebt. Die Rolle der Schauspielerin „Vona Bodinler“, eben des „Star“, ist eine jener ausgesprochenen glänzenden Virtuosen- und Gastrollen, in denen nur eine wirklich große Schauspielerin zu wirken vermag. Die Döblon konnte das, und auch Hermine Körner erfüllt reiflich alles, was diese schwierige und vielfach heikle Rolle erfordert. Durch sie wird Bahr's „Star“ ein lebenswertes Stück, das in einer überaus lebendigen und gut geleiteten Aufführung herauskam. Im Mittelpunkt stand vor allem Heinz Lo. Fischer's vorzüglicher „Wingler“, weiter der „Theaterarzt Dr. Rohr“ von Joh. Steiner; in zahlreichen, namentlich in einem bewegten Gesellschaftsakt mehr oder weniger hervortretenden wichtigen Episoden sind noch die Herren Glitze, Vogel, Jähng, Reif, Nagl, Went, Willk und Bendey sowie die Damen Hud, Rielow, Wille und Meinz zu nennen. Das unter der Spielleitung von Frau Körner auch szenisch flott inszenierte Stück — eine Satire auf die Wiener Theaterbot-dene von anno 1899 — wurde äußerst beifällig aufgenommen. E.H.

## Vorausichtige Witterung

### Landeswetterwarte Dresden

Heiter bis wolkig. Temperatur um ein geringes vermindert. Zundächt östliche bis südliche, später westliche bis nördliche Winde.

## Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 7. Mai

Kauftrieb	Schlachtvieh Gattung	Werkloffen	Preis für 50 kg Lebende Schlachtgewicht	Preis für 50 kg Schlachtgewicht	Verkaufsgang	
102	A. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtgewichtes	1. junge . . . . .	54-56	93	langsam
		2. ältere . . . . .	44-49	89		
	B. Ochsen	b) sonstige vollfleischige	1. junge . . . . .	35-42	77	
		2. ältere . . . . .	31-34	69		
317	C. Bullen	c) fleischige	—	—	langsam	
		d) holsteiner Weiderrinder	—	—		
		a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes	—	52-56		93
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .	—	47-50		88
270	D. Kälber	c) fleischige . . . . .	—	43-45	85	langsam
		d) gering genährte . . . . .	—	24-29	70	
		a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes	—	47-50	88	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .	—	39-43	79	
28	E. Ferkel (Kalb.)	c) fleischige . . . . .	—	30-36	71	langsam
		d) gering genährte . . . . .	—	24-29	70	
		a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtgewichtes	—	55-59	98	
		b) sonstige vollfleischige	—	45-51	92	
559	F. Ferkel (Kalb.)	E. Ferkel mäßig genährtes Jungvieh		—	—	gut
		a) Doppellender, beste Mast	—	75-80	125	
		b) beste Mast- und Saugkälber	—	68-72	115	
		c) mittlere Mast- und Saugkälber	—	—	—	
		d) geringe Kälber . . . . .	—	51-63	104	
644	G. Schafe	e) geringste Kälber . . . . .	—	—	—	langsam
		a) beste Mastlamm und jüngere Mastlamm 1. Weidenmast	—	—	130	
		2. Stallmast . . . . .	—	62-68	—	
		b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gutgenährte Schafe	—	54-60	121	
		c) fleischiges Schafschaf	—	44-50	111	
2861	H. Schweine	d) gering genährte Schafe und Lämmer . . . . .	—	—	—	mittel
		a) fleischschwere über 300 Pfund	—	53-54	67	
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund . . . . .	—	54	69	
		c) vollfleischige von 200-240 Pfd.	—	52-53	70	
		d) vollfleischige von 180-200 Pfd.	—	51-52	70	
4781	I. Schweine	e) fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	mittel
		f) fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	
		g) Sauen . . . . .	—	46-49	63	





Dienstag, den 8. Mai, abends 8 Uhr  
in Menzels Gasthof Pulsnitz M. S.

# Öffentl. Wähler Versammlung

Wahlfilm: „Dein Schicksal“

Redner: Reichstagsabgeordneter

**Hermann Krätzig**

Männer und Frauen  
erscheint in Massen

**Sozialdemokratische Partei**  
Ortsgruppe Pulsnitz

## Olympia - Theater

Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr

### Buster Keaton der Cowboy

Der große Grotesk-Komiker als Kuhhirte  
7 Akte voll sprühenden Humors.

### Die Unverbesserlichen

Lustspiel in 2 Akten.

### Vernunftmäßiges Maschinenschreiben

Kulturfilm

Sonntag abend verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, gu'er Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Paul Hentschel

im 37. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerz  
Pulsnitz M.S. Anna verw. Hentschel  
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet Mittwoch, 9. Mai,  
1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Niederländische Reisebilder.

Von Georg Strelitzer.

Theatralisches Holland. — Die bösen Buben. — Indianerleben auf Marken.

Edam, im April 1928.

Mit einer falschen Vorstellung möchte ich gern aufklären: daß Holland teuer sei, unerschwinglich für die vielen, die mal einen Abstecher über die deutsche Grenze machen möchten, hinein in das „niedere Land“, das zum größten Teil unter dem Meeresspiegel liegt und sich durch Dämme und Deiche gegen die dräuende Flut schützen muß. Gewiß schneidet ein längerer Besuch in Amsterdam oder in einer anderen großen, vom englischen oder amerikanischen Fremdenverkehr gern aufgesuchten Stadt ein tiefes Loch in den deutschen Beutel. Aber wer abseits der großen Heerstraße wandert, dem wird das Rechnen nicht schwer. Er kann so satt werden, wie er mag — und die holländische Küche ist nicht nur reichlich, sie weist auch in geschmacklicher Hinsicht Vorzüge auf —, er darf sich auch einen guten Trunk leisten, ohne um einen Pfennig mehr für Kost und Logis zu bezahlen, als er es in Deutschland gewohnt ist.

Im Verlaufe werde ich auch ein paar Orte nennen, die die Annehmlichkeiten des wohlfeilen Aufenthaltes mit dem Vorzug vereinen, das gute, alte Holland zu repräsentieren, wie wir es aus den Bildern niederländischer und deutscher Maler kennen: das Holland der beherrschten Beweglichkeit, der anmutigen Trachten, der bunten, ein wenig ins Melancholische getauchten Landschaft, die man nicht mehr vergißt, sobald man sie einmal gesehen hat.

Die Ladies und Gentlemen, die aus England und Amerika herüberkommen, um Holland kennenzulernen, lassen sich grundsätzlich vor allem auf die Insel Marken in der Zuidersee hinübersehen, die in sämtlichen Reiseführern mit zwei Sternen versehen ist. Warum? Ich weiß es nicht. Diese kleine Insel mit den eigenartig in das Wasser hineingebauten Holzhäusern sieht so aus, als wäre sie aus einer Spielholzschachtel herausgenommen und nun hierher gestellt zur Belustigung irgendeines Riesenkindes. Man kann sie schon finden, wenn der Fremdenbetrieb nicht wäre, wenn

## Mühneraugen

Hornhaut, Warzen

bejätigt sicher und schnell

**Herbergs**

**Mühneraugentod**

zu haben in der

Mohrendrogerie Pulsnitz

und den Drogerien in Kamenz,  
Königsbrück u. Bischofswerda

## Unsortierte Kartoffeln und Hedrich-Rainit

eingegangen.

**Gustav Bombach, Niederlage Pulsnitz**

Zurückgekehrt von der letzten Ruhestätte unserer lieben, teuren Entschlafenen ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen, allen für die wohl-tuenden Beweise der Teilnahme in Wort und Schrift, den überaus reichen Blumenschmuck und das zahlreiche ehrenvolle Geleit beim letzten Gang unseren

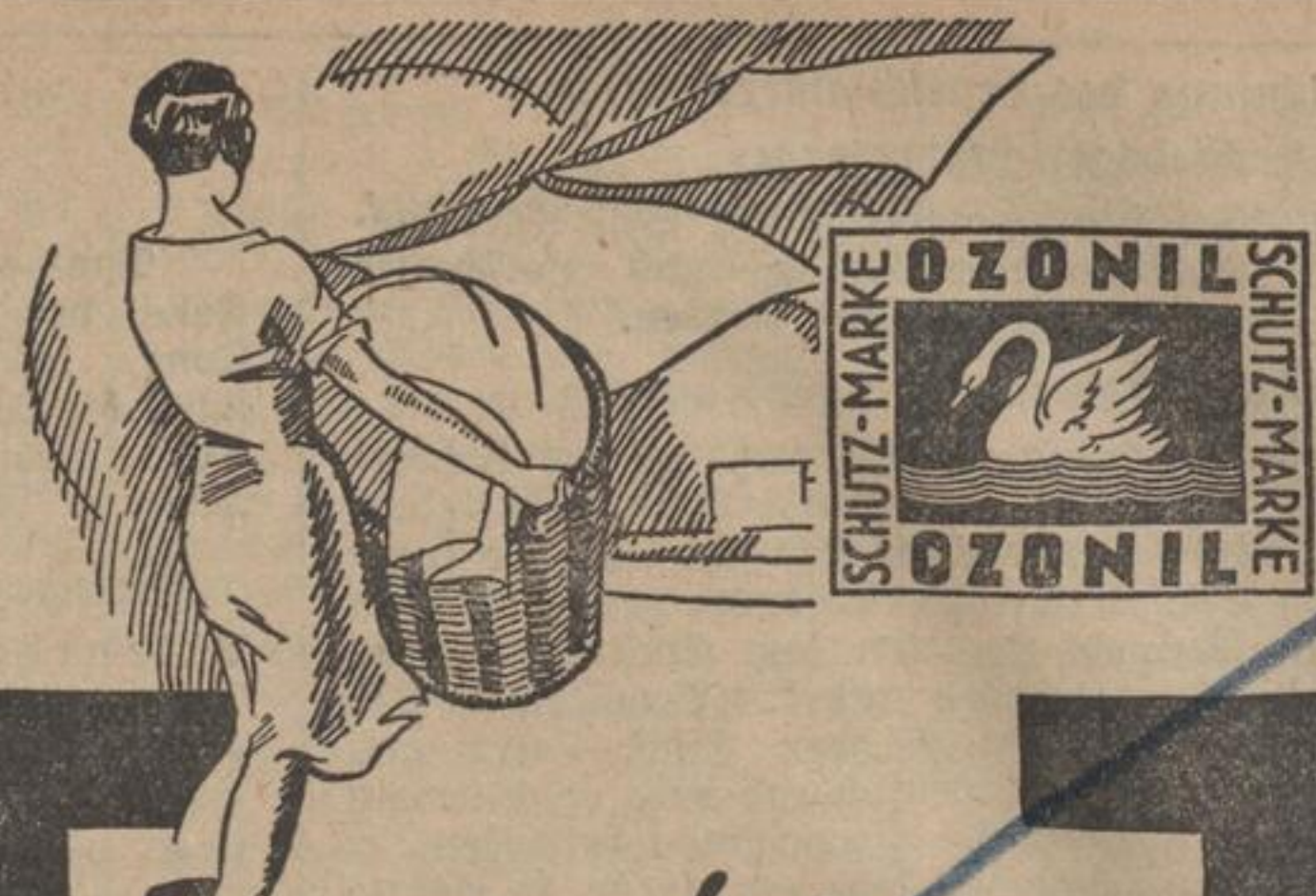
### innigsten, tiefgefühltesten Dank

auszusprechen.

In tiefer Trauer

**Familien Edwin Mager und  
Otto Wendt**

Pulsnitz/Vollung, am Begräbnistage.



Immer wieder  
freut man sich

über die wundervolle  
Reinigungskraft des Ozonil.  
Es ist das ideale Waschmit-  
tel, das sich jede Hausfrau  
schon lange gewünscht hat.  
Waschen Sie darum nur mit

# Ozonil

Hergestellt in den Fabriken von  
Dr. Thompson's Seifenpulver.

Morgen Dienstag

blutfr. kopfl. Schellfisch

empfiehlt

Fernruf 213 Körner

Schwefelsaures

**Ammoniak**

verkauft billigst

**Aug. Gräfe**



## Rasse-Hund

echter Airedale Terrier  
mit Stammbaum, 6 Monate  
alt, gibt ganz billig ab.

**Max Grimmer, Groß-  
röhrsberg, Lichtenbergerstr.**

**Gardinen-Haus Wunderlich**

Hauptmarkt 10

Einem

## Lehrling

für Bandstuhlbau  
— Holzabteilung — sucht

**E. H. Schäfer,  
Dhorm**

Zuverlässiges

## Hausmädchen

möglichst schulfrei, sucht per  
15. Mai oder 1. Juni.

**E. C. Groschky,  
Pulsnitz Rietschelhaus.**

## Kleine Inserate

bitten wir, um größere  
Buchungen u. Rechnungs-  
ausfertigung zu sparen

**Sofort bezahlen zu wollen**

nicht alles darauf hinweisen würde: „Ladies und Gentlemen — hier sehen Sie noch einen original-altholländischen Fischerzoo! Alles garantiert echt! Bitte, fotografieren Sie uns! Wir stehen Ihnen gern Modell. Aber wir erwarten, daß Sie uns für das Entzücken, das Ihnen unsere Trachten bereiten, ein entsprechendes Trinkgeld verabreichen!“

Diese „urwüchsigen, braven, biederen Fischersleute“ von Marken haben einen so geübten Blick, daß sie auf hundert Schritte schon die Nationalität des fremden Besuchers wittern und demgemäß ihre Sprachkünste entfalten. Aber der englische oder deutsche oder französische Gruß, mit dem man empfangen wird, hat einen bitteren Beigeschmack. Die Gastfreundschaft auf Marken ist mehr handelsüblich. Auch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die mit ihren lang herabhängenden, hinten ab-rasierten Haarstrahlen indianerhaft anmutenden Frauen und Mägdelein und die bilderbogenartig angezogenen Kinder uns eine Kostümkomödie vorspielen und abends, sobald der letzte Fremde die Insel verlassen hat, sich das Fäustchen über die Gäste voll lachen.

Das Fischerdörfchen Volendam bildet ein würdiges Gegenstück zu der Insel Marken, die in fünfzehn Jahren allerdings keine Insel mehr sein wird, weil indessen die Trockenlegung der Zuidersee vor sich gegangen sein dürfte. Volendam liegt ebenfalls an der Zuidersee. Seine Mädchen und Kinder sind weniger grell kostümiert, wirken daher natürlicher, aber auch hier bleibt als Gesamteindruck die Empfindung, man habe bei Hagenbeck einen Besuch abgestattet. Tier- und Menschenpark, für Fremde hergerichtet. Man wundert sich bloß, daß am Hafen kein Mann an der Kasse steht und eine Eintrittsgebühr für den Menschenzoo verlangt ...

Genug davon! Wir wollen Holland lieber mit der Seele suchen. Und siehe da — in Suizen an der Zuidersee tut sich wirklich typisch holländisches Leben auf. Da ist nichts auf Glanz für die Fremden aus U. S. A. und den britischen Inseln hergerichtet. Dennoch glänzt und glitzert alles vor Reinlichkeit. Und die Menschen, die hier leben, sind allerdings weniger feierlich und indianerhaft ge-

punkt, aber dafür von einer unaufdringlichen, besonnenen Liebenswürdigkeit. Keine Temperamentsausbrüche, doch erquidende Freundlichkeit, wenn man als Fremder die Fischerhäufer betritt und um die Erlaubnis bittet, sich ein wenig umsehen zu dürfen. Die Frauen in der ziellichen Tracht mit den weißen, gestickten Häubchen, die Kinder zum Teil schon ganz modern angezogen, die Jungens von einer herrlichen Unartigkeit. Schlimme Buben, sofern sie nicht hinterhältig sind, liebe ich. Denn Jungens müssen sich austoben. Die holländischen besorgen es allerdings recht ausgiebig, aber man nimmt es ihnen nicht übel. Man macht es hier nicht wie in Deutschland. Man verbietet ihnen nichts. Man läßt sie schalten und walten. Und das Ergebnis? Daß sie recht bald sich beruhigen, denn nur das ewige Verbieten, der Zwang, der Druck läßt jugendlichen Uebermut zur chronischen Börsartigkeit ausarten. Börsartig sind nun die holländischen Jungens nicht, ein wenig feck, vielleicht frech. Wenn man ihnen aber mit lachendem Munde Bescheid gibt, dann geben sie sich zufrieden und entpuppen sich schließlich bei näherer Bekanntschaft als aufgeweckte und nette Kerlchen ...

Die Fahrradhandwerker in den Niederlanden haben auch heute noch, trotz des Siegeszuges des Autos, gut lachen. Denn alles fährt hier Rad, die Kinder, wenn sie in die Schule müssen, die Hausfrau, die einholen geht, der Mann, der zu seinem Büro strebt. Selbst die ganz Kleinen, die Drei- und Vierjährigen, sitzen auf ihren kleinen Miniatur-zweirädern, sicher und selbstbewußt wie die Erwachsenen.

Gewiß — es ist jetzt Frühling. Aber in dieser Frühlingsstimmung schwingt noch etwas anderes mit, was jeder, der aus Deutschland in dieses Land kommt, empfinden dürfte: eine innere Ruhe als Temperamentlosigkeit, die man nur im ersten Augenblick als furchterliche Schwere, den entfehligen Druck, der auf Deutschland lastet, die künstlich geschürte Arbeitsmuth, die Fron, die der Versailles Friedensvertrag und der Dawesplan dem deutschen Volke auferlegen ...

270 000  
zunächst  
Kette,  
lichen  
verringe  
nungsm  
automa  
bet dem  
möglich  
Wachse  
„Wirjd  
Emmer  
tragen  
einem  
Je zw  
Nachbar  
8 Gäu  
einen  
zur Ob  
ist in  
Berück  
Holland  
Boden  
2 Ham  
34,3 q  
Familie  
ergaben  
16  
Ref  
Darna  
32  
33  
17  
1/2  
für das  
328 u  
Wohn  
auch f  
geme  
Hand  
ordn  
Gefü  
mäßi  
einen  
vertr  
Dand  
als  
sei,  
ausd  
zurü  
ist d  
de n  
In e  
belst  
Sie  
Stüff  
für e  
rung  
teren  
an  
Indu  
holt  
natio  
fuhr  
stell  
Kor  
Bere  
daß  
Satt  
sich  
Herb  
dern  
schei  
den  
Zula  
tra  
lung  
Laste  
tann  
gen.  
betei  
und  
belle  
Trag  
wür  
Dres  
Berr  
Ginf  
Lede  
Dres  
fa h  
folg  
möc  
in S  
San  
Leib



# Pulsnitzer Tageblatt

Montag, 7. Mai 1928

Beilage zu Nr. 106

80. Jahrgang

## Ein neuer Wohnungstyp

Die Baukonjunktur des Jahres 1927 war eine günstige: 270 000 Wohnungen sind im Reich fertiggestellt, 70 000 mehr als man zunächst geschätzt hatte. Es war das größte Bauprogramm seit dem Kriege, das durchgeführt werden konnte. Der Fehlbeitrag an erforderlichen Wohnungen konnte, wenn auch nicht gedeckt, so doch bedeutend verringert werden wobei man von dem Grundbesitz ausging, den Wohnungsmangel dadurch zu beheben, daß man für die fehlenden Räume automatisch neue Räume zu beschaffen versuchte. Unberücksichtigt blieb bei dem System des Wohnungsneubaus fast immer die Erweiterungsmöglichkeit und Erweiterungsart, d. h. die Rücksichtnahme auf das Wachstum einer Familie. Regierungsbaumeister Kayser berichtet in „Wirtschaft und Technik“ über einen neuen Wohnungstyp der Stadt Chemnitz, der diesem Gedanken in weitgehendem Maße Rechnung getragen hat. — In dem neuen Wohnungstyp sind 16 Wohnungen in einem Hause untergebracht, im Erdgeschoß 8 und im Obergeschoß 8. Je zwei übereinander liegende Wohnungen sind von den Nachbarwohnungen durch Brandmauern getrennt, jedoch ein Block von 8 Häusern mit je 2 Wohnungen entstanden ist. Jede Wohnung hat einen für sich getrennten Eingang. Im Mittelbau unter dem Giebel liegen die 4 getrennten Eingänge. Bei den Gebäuden liegt die Tür zur Oberwohnung an der Seitenfront. Die Ausführung der Wohnungen ist in Anlehnung an die holländische Bauweise, aber unter weitgehender Berücksichtigung der verschiedenen Bauauffassung in Deutschland und Holland durchgeführt. Die Kosten des Baues einschließlich Grund und Boden betragen sich auf 65 000 M. In jedem einzelnen Hause für 2 Familien sind 33 qm Grundfläche vorhanden, jede Wohnung besitzt 34,3 qm Nutzfläche, ohne die Flure und Aborte. Jedes Haus für zwei Familien enthält 347,17 qm unbauten Raumes. — Die Baugelder ergaben sich im Einzelnen wie folgt:

16 : 20.0 M Hauszinssteuergeld	32 000.— M
Neftbetrag aus der sächsischen Sparkasse	33 000.— M
	65 000.— M

Darnach errechnete sich die nachstehende Miete:

32 000 M Hauszinssteuermittel zu 3%	960.— M
33 000 M Sparkassengeld zu 7 1/4%	2 677,50 M
1% Tilgung von 65 000 M	650.— M
1 1/2% für Steuern, Verwaltung, Unterhaltung von 65 000 M	975.— M
	5 242,50 M

für das Jahr oder für jedes Haus jährlich 656 M, für jede Wohnung 328 M jährlich oder im Monat 27,50 M, jedoch auf jeden Raum der Wohnung eine Miete von rund 9,20 M entfällt. Diese Miete wird auch für 11 in Re Reure tragbar sein.

## Aktuelle Wirtschaftsfragen.

Aus der Tätigkeit der Handelskammer Dresden.

Die sächsischen Handelskammern vertreten in einer gemeinsamen Eingabe an den Deutschen Industrie- und Handelsrat die Forderung, bei der Reform der Gewerbeordnung die Aburteilung des vollständigen Namens am Geschäftsraume für jeden vorzuschreiben, der geweremäßig Waren unmittelbar an Verbraucher abgibt. — In einem dem Amtsgericht Dresden abgegebenen Gutachten vertritt die Kammer die Auffassung, daß eine schriftliche Dankagung für die Erteilung eines Auftrages noch nicht als verbindliche Bestätigung dieses Auftrages anzusehen sei, besonders wenn der Verkäufer in dem Dankschreiben ausdrücklich bemerkt, er werde auf die Bestellung noch zurückkommen. — Von einem Spitzen-Wirtschaftsverband ist die Einführung von 25-Pfennig-Stücken in den deutschen Münzverkehr angeregt worden. In einem Bericht an den Deutschen Industrie- und Handelsrat sprach sich die Kammer gegen diesen Antrag aus. Sie lehnte die Einführung neuer Münzwerte als überflüssig und bedenklich ab und hielt auch das Dreimarkstück für entbehrlich. Im übrigen erhob sich erneut die Forderung nach einer künstlerisch besseren und materialgerechteren Ausgestaltung der Reichsmünzen. — In Eingaben an das Wirtschaftsministerium und an den Deutschen Industrie- und Handelsrat forderte die Kammer wiederholt eine Vereinfachung und Vereinheitlichung der internationalen Bestimmungen über Begleitpapiere für Ausfuhrsendungen. Sie verlangte insbesondere die Aufstellung einheitlicher Vorbilder für Ursprungszeugnisse, Konsulatsfakturen, Zollrechnungen usw. und ferner die Vereinheitlichung der Begleitpapiervorschriften selbst.

Die Kammer berichtete der Handelskammer Chemnitz, daß die in verkehrsreichen Straßen Dresdens errichteten Haltestellen für Straßenbahnen und Kraftomnibusse sich im allgemeinen bewährt haben, daß aber eine stärkere Herabsetzung der Verkehrsabgaben gegenüber den Feldern für geschäftliche Werbezwecke wünschenswert erscheint. — Die Kammer befürwortete in einem Bericht an den Deutschen Industrie- und Handelsrat die allgemeine Zulassung kurzgekoppelter Anhänger an Lastkraftwagen und Kraftomnibusse. Die jetzige Regelung, wonach das Mitführen von Anhängerachsen zur Lastenbeförderung örtlich erlaubt oder verboten werden kann, führe im Fernverkehr zu unliebsamen Erschwerungen. — Die Kammer nahm Stellung zu Beschwerden des beteiligten heimischen Handels, daß von deutschen Kraft- und Motorradfahrern in zunehmendem Maße Lederbekleidungsstücke in der Tschechoslowakei gekauft und durch Tragen bei der Rückkehr zollfrei in Deutschland eingeführt würden. In einer Eingabe an das Landesfinanzamt Dresden hat die Kammer, daß es den Reiseverkehr unter Vermeidung unbilliger Belastungen auf mißbräuchliche Einfuhr und Schmuggel von Lederjacks und anderen Lederwaren beobachtet.

Die Kammer unterbreitete der Reichsbahndirektion Dresden eine Reihe von Wünschen für den Sommerfahrplanentwurf 1928. Hervorgehoben seien folgende: Im Verkehr Dresden—Frankfurt am Main möchte bei D. 144/141 der nahezu einstündige Aufenthalt in Leipzig beseitigt werden. Auf der Strecke Dresden—Leipzig möchten D. 202/201 einen Schlafwagen Dresden—Hamburg zum Anschluß an die beschleunigten Nachtzüge Leipzig—Hamburg führen. Zur Schaffung einer beschleunigten

Tagessverbindungen Dresden—Würzburg—Stuttgart—Ludwigshafen wird gewünscht, daß 1006a einen Anschluß nach Reichenbach an B. 854 erhält. Die Kammer gab ferner ihrem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß Dresden als eine der größten deutschen Städte bisher völlig von dem F.D.-Verkehr und dem Verkehr mit Schlafwagen dritter Klasse ausgeschlossen ist.

## Gedenkblatt zum Muttertag für die Schulen Sachsens.

Der Arbeitsausschuß für den Dresdner Muttertag gibt bekannt, daß in den Schulen wie bisher den Schülern und Schülerinnen — etwa 86 000 — Gedenkblätter überreicht werden, die mit Genehmigung des Ministeriums für Volksbildung nicht nur in hiesigen, sondern auch in Schulen außerhalb Dresdens, wobei alle Städte Sachsens in Frage kommen, verteilt werden dürfen. Das Gedenkblatt zeigt auf der ersten Seite das Bild einer Mutter, die ihrem Sohn nachschaut, der sich auf die Wanderschaft begibt. Die zweite, dritte und vierte Seite füllen Gedichte von Gerrit Engelke (An die Mutter), von Anette von Droste-Hülshoff (An meine Mutter) und Findeisen (Die schwarze Kaze) sowie eine kurze Erzählung „Die gute Mutter“ von Johann Peter Hebel. Stadtverwaltungen, Schulämter und Schulen, die das Gedenkblatt zur Verteilung wünschen, haben sich an den Muttertagsausschuß, Dresden, Pfarrhaus der Lufasikirche, Lufasplatz 4, zu wenden.

## Tagungen in Sachsen

Die Hausbesitzer tagen in Pirna.

Die Landesverbandstagung des Verbandes Sächs. Hausbesitzer vom 15. bis 17. Juni 1928 in Pirna wird aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Verbandes festlichen Charakter tragen, der rein äußerlich schon dadurch hervortreten wird, daß von den 110 000 bis 115 000 Mitgliedern des Verbandes die Vertreter in großer Anzahl zur Tagung erscheinen werden, vor allem zu der großen Kundgebung, die am 17. Juni vormittags in der Festhalle der Schützengilde Pirna stattfinden und in der hervorragende Redner zu Worte kommen werden.

## Das Raketenflugzeug in Leipzig.

Zwischen dem Flieger Antonius Raab der Leipziger Luftschiffhafen- und Flugplatz-A.-G. und dem Leipziger Verein für Luftfahrt und Flugwesen E. V. sind Verhandlungen geführt worden, nach denen Raab sein zurzeit im Bau befindliches Raketenflugzeug im August d. J. auf dem Flughafen Leipzig-Mockau vorführen wird. Wie man hört, soll das Flugzeug eine Geschwindigkeit von mehr als 350 Stundenkilometern entwickeln.

## Anfall eines Eisdampfers.

Als ein in Aufzug fälliger Dampfer der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Subusei anlegen wollte, brach in der Lichtmaschine eine Welle, wodurch das Ventil am Dampfrohr beschädigt wurde und Dampf ausströmte. Unter den Passagieren des dichtbesetzten Dampfers entstand eine Aufregung. Das Schiffspersonal konnte jedoch beruhigend auf die Fahrgäste einwirken. Durch die Maschinenavarie wurde das Schiff für kurze Zeit manövrierunfähig und legte sich quer über den Strom. Ein bergwärtskommender Dampfer nahm es ins Schlepptau und dirigierte es ans Ufer. Mittlerweile war es dem Schiffspersonal gelungen, das Ventil zu dichten, und der Dampfer konnte seine Fahrt mit Verspätung nach Aufzug fortsetzen.

## Der Aufmarsch der Parteien.

„Nur“ 25 Wahlvorschläge für Berlin.

Die Reichshauptstadt wird sich rühmen können, einen neuen Rekord aufgestellt zu haben. Der Kreiswahlleiter für Berlin hat bekanntgegeben, daß bis zum Endtermin zur Einreichung der Kreiswahlvorschläge 25 Wahlvorschläge eingegangen sind. — Im Wahlkreis Oberschlesien wurden je 19 Listen für die Reichstags- und Landtagswahlen eingereicht. Der Wahlkreis Düsseldorf-D. ist meldet die Einreichung von „nur“ 20 Wahlvorschlägen.

Der Preussische Wohlfahrtsminister zur Zentrumspolitik. In einer öffentlichen Zentrumsversammlung in Stettin erklärte Minister Hirtjes, daß die Mitte mit der Partei regieren werde, die als stärkste aus dem Wahlkampf hervorgehe. Der Kampf gehe zwischen der Sozialdemokratie und den Deutschnationalen um die Macht der Regierungen. Zwischen beiden Parteien beständen unüberwindliche Gegensätze. Der Redner kritisierte unsere bisherige Außenpolitik, forderte unbedingte Beseitigung der Kriegsschuldfrage und besondere Beachtung der polnischen Gefahr. Man müsse die absolute Parteiherrschaft beseitigen und die Stellung des Reichspräsidenten stärken. — In einer Breslauer deutschnationalen Wahlversammlung sprach Freiherr von Freytag-Loringhoven über Außenpolitik. Er wies auf den Freiheitstempel Ungarns hin, das erreicht habe, daß sich die eng-

lische Presse für die Revision des Vertrages von Trianon einsetze. Deutschland hätte diesem Beispiel folgen sollen, statt den Weg von Locarno zu gehen. — In Votrop sprach der deutschnationale Abgeordnete Dr. Hugenberg. Er erklärte, Deutschland werde so lange nicht zur Gefundung kommen, solange die zersetzende Arbeit der Internationalen am Werke sei. Sozialistische Einflüsse hätten immer wieder Agrargesetze, die der Not der Landwirtschaft steuern sollten, zum Scheitern gebracht. Auch die Außenpolitik unterliege dem Einfluß der Linken. Wenn den Deutschnationalen der Vorwurf gemacht werde, daß sie diese falsche Außenpolitik nicht verhindert hätten, so sei daran die Verfassung schuld, die bestimme, daß jedes Ministerium das Vertrauen des Reichstags besitzen müsse. So könne ein Minister mit dem besten Willen keine großen Aufgaben durchführen. Durch eine Verfassungsänderung müsse die Verbindung Reich und Preußen wiederhergestellt werden. Dazu gehöre auch die Stärkung der Rechte des Reichspräsidenten.

Demokratische Wahlversammlungen. In einer Berliner demokratischen Wahlversammlung wandte sich Dr. Friede n s b u r g gegen die übertriebene Schwarzmalerei der wirtschaftlichen Lage. Das heutige Wirtschaftsleben blühe wieder auf und die innere Ordnung sei sichergestellt. Daß die republikanische Staatsform brauchbar sei, beweiße die Abkehr der Deutschnationalen von der Monarchie. Der Redner wandte sich dann gegen die unsoziale Politik und setzte sich für Berücksichtigung der Arbeiter und Kleinbürger ein. — Unter dem Motto „Demokratie und Mittelstand“ stand eine Berliner demokratische Wahlversammlung, in der der demokratische Reichstagskandidat Koente scharf mit der Wirtschaftspartei ins Gericht ging. Seine Partei fordere Reform der Gewerbesteuer durch Anlehnung an die Einkommensteuer. Der Mittelstand könne nur durch die Befestigung der Hebergriffe der öffentlichen Hand in das Gebiet der freien Erwerbswirtschaft gerettet werden.

Eine volksparteiliche Wahlversammlung in Breslau. In der Versammlung wehrte der Redner Freiherr von Rheinbaben die Angriffe gegen Stresemanns Außenpolitik ab. Es sei unberechtigt, wenn die Deutschnationalen Locarno und Genf als Fiasko bezeichneten. Unsere Außenpolitik befände sich auf der richtigen Linie, für Experimente hätten wir kein Recht.

Die Verkehrs-Ordnung schreibt vor:

Alle Tier-Fahrzeuge, Kraft-Fahrzeuge und Fahrräder müssen während der Dunkelheit und auch bei starkem Nebel beleuchtet sein. (StVO 4 und 21 und RVO § 4.)

## Unsere drei Fragen

Was der Zeitungsleser wissen muß!

— Frage: Die Hauptschuld an den Wiener Ereignissen wird den „Bolschewisten“ zugeschrieben. Was bedeutet dieser Name und was bezweckt der Bolschewismus?

Antwort: Bolschewismus kommt her vom russischen Wort Bolschewiki, d. h. Mehrheitsler. Gemeint ist damit die Mehrheit der Sozialisten, die sich auf dem Parteikongreß in London 1903 von der gemäßigten Minderheit — den Menschewiki — trennte, um sich einem marxistisch beeinflussten Kommunismus zu widmen. Führer waren Lenin und Trotzki. Durch sie gelangte in der Oktober-Revolution 1917 der Bolschewismus zur Herrschaft. Ihr Ziel ist die Durchführung einer streng kommunistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung auf der Grundlage der Diktatur des Proletariats und des Rätesystems. Unter „Kommunismus“ versteht man die Anschauung vom Aufbau der Gesellschaft auf Grund einer Wirtschaftsform, in der sämtliche Güter, sowohl Produktionsmittel wie Produkte, Eigentum der Gesamtheit sind und in der nur zur Verriedigung des Bedürfnisses der Gesamtheit produziert wird, nicht also, um ein eigenes Vermögen zu schaffen und zu vermehren, denn Privateigentum ist aufgehoben. Alles wird gleichmäßig verteilt.

— Frage: Warum nennt man ein zänkisches Weib Kantippe?

Antwort: Kantippe war die Frau des Sokrates. Um dessen außergewöhnliche Gemütsruhe hervorzuheben, hatten zwei griechische Schriftsteller Laertios und Aelian seine Frau als zänkisch geschildert, welchen „Kuj“ sie dann auch beilegt. In alten deutschen Fabeln steht der Vers: „Kantippe war ein böses Weib, der Zank, der war ihr Zeitvertreib“, und ist so sprichwortähnlich in die deutsche Sprache übergegangen. Der Gelehrte Zeller hat im Jahre 1715 in den „acta philoforum“ versucht, eine Ehrenrettung der Kantippe herbeizuführen, leider ohne Erfolg.

— Frage: Italien beansprucht von der Türkei die Souveränität über die Insel Castellorizo. Wo ist diese gelegen?

Antwort: Castellorizo ist eine kleine Insel östlich von Rhodos an der Küste Kleasiens. Da sie von etwa 4000 Menschen bewohnt wird, welche fast durchweg griechischer Nationalität sind, so mutet Mussolinis Ansinnen desto sonderbarer an.



# Sport vom Sonntag

Das erste Übungsspiel der deutschen Olympia-Fußballmannschaft gegen die schottische Berufs-Spielermannschaft Comdenbeath in Nürnberg endete mit einem 1:0-Siege der deutschen Mannschaft. Sie gewann auch ihr zweites Spiel, und zwar mit 4:2 in München vor 25 000 Zuschauern.

Die Fußballspiele im Reich brachten in Berlin Pokalspiele, bei denen Hertha BSC. den vorjährigen Pokalsieger Viktoria 3:1 schlug. In der norddeutschen Meisterschafts-Runde siegten HSV., Holstein-Kiel und Arminia-Hannover. Im Baltischen Verband schlug Preußen-Stettin mit 2:0 Titania und ist damit zusammen mit dem VfB. Königsberg Baltensvertreter in den Deutschen Meisterschaftsspielen. In Mitteldeutschland konnte der Dresdner SC. zum erstenmal seit 21 Jahren den VfB. Leipzig 2:1 schlagen. In der süddeutschen Meisterschaft gab es keine Ueberraschungen, Sp. Vg. Fürth schlug F. B. Saarbrücken 4:2, Borussia den Karlsruher F. B. 3:0.

Keine Spiele mit Berufs-Fußball-Mannschaften lautete das Ergebnis der am Sonntag in Berlin stattgefundenen außerordentlichen Tagung des Deutschen Fußball-Bundes. Eine während einer Unterbrechung der Tagung stattgefundene Vorstandssitzung beschloß: „Der Bundesvorstand erblickt in dem von mehreren Nationalverbänden der Fifa gefaßten und in der Offenlichkeit bekanntgewordenen Beschluß, den DFB. zu zwingen, den Spielverkehr mit Berufsspielervereinen uneingeschränkt zu gestatten, eine unzulässige Einmischung in die deutschen Verhältnisse, die ihn veranlaßt, den in der Bundes-Vorstandssitzung vom 17. März 1928 gefaßten Beschluß, den Spielverkehr mit Berufsspielermannschaften unter bestimmten Voraussetzungen zu gestatten, aufzuheben. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt.“ Der Bundestag nahm Kenntnis von diesem Beschluß und billigte ihn.

Das Fußball-Länderspiel Desterreich-Ungarn in Budapest endete 5:5, Desterreich-Jugoslawien in Wien 3:0.

Das Fußball-Länderspiel Schweiz-Holland in Basel gewannen die Schweizer mit 2:1 (1:1).

Sächsischer Turner-Fußballmeister wurde E. B. Paunsdorf, nordwestdeutscher Handballmeister der T.C. Zimmer, süddeutscher Handballmeister Chemnitz-Gablenz, bei den Frauen E. B. Borwärts-Dreslau.

Das Städte-Rugbyspiel Hannover-Paris in Hannover endete mit dem erwarteten Siege der Franzosen mit 20:6 (9:3). Das Rugby-Städtepiel Berlin-Paris, welches vor 4000 Zuschauern in Berlin stattfand, ergab einen 12:3-Sieg der Franzosen, nachdem Berlin bei Halbzeit überraschend 3:0 geführt hatte.

Im Vorschlußrundenkampf um die OSV-Handball-Meisterschaft siegten in Berlin bei den Herren der Deutsche Handball-Club 8:4 über den Polizei SV. Hamburg, bei den Damen der SC. Charlottenburg 2:0 über Fortuna-Leipzig.

Deutsche Erfolge bei den dänischen Fechtmeisterschaften. Der Sieg der deutschen Meisterin Helen Mayer-Offenbach in der Florettturnier der Damen hätte größere Freude ausgelöst, wenn man ihr den bereits erungenen Titel bestreidlicher Weise nicht wieder abgesprochen hätte. In dem entscheidenden Florett-Gefecht zwischen dem deutschen Meister Casimir und dem dänischen Meister Dr. Ollier unterlag Casimir mit 3:5. Das Degenfechten brachte folgende Ergebnisse: 1. Ollier 7 Siege 2. erhaltene Treffer; 2. Berthelsson 5 Siege, 7 Treffer; 3. Casimir 4 Siege, 8 Treffer; 4. Hoops, der Meister der deutschen Turner, 4 Siege, 10 Treffer.

Radspport. Der Zweikampf der Weltmeister der Fliegerklasse Engel-Röhl und Richard-Paris wurde in Berlin ausgetragen. Dabei blieb Richard Sieger; in einem Retorffahren über eine Runde erzielte Richard mit 14,7 Sekunden ebenfalls die beste Zeit, er schlug damit seinen eigenen Retord von 15 Sekunden.

Im Hockey-Olympia-Übungsspiel, welches in Berlin stattfand, siegte die A-Mannschaft 4:2 über die B-Mannschaft.

Das Hockey-Länderspiel Schweiz-Frankreich gewann die Schweiz in Zürich 3:2.

Das Davis-Spiel Deutschland-Griechenland schloß mit 4:1 für Deutschland. Griechenland erzielte den einen Punkt kampflos, da Froisheim abreisen mußte. Das Davis-Spiel Rumänien-Belgien ergab einen überraschenden 5:0-Sieg der Rumänen.

Die Davis-Pokal-Borrunde zwischen England und Argentinien in Tourquay endete mit einem 4:1-Siege Englands, das nun gegen den Sieger des Treffens Jugoslawien-Finnland anzutreten hat.

„Quer durch Berlin“, ein 25-Kilometer-Laufen und -Gehen, gewann bei den Läufern Brauch vom Polizei SV. Berlin vor Mattmüller-Riga und Rapp-Stettin, bei den Gehern Hähnel-Erfurt vor Schwab-Charlottenburg.

Ein neuer deutscher Weltrekord im Kugelstoßen war das glänzendste Ergebnis des Leichtathletik-Verbandskampfes Balken-Lost, der in Breslau von den Balken mit 44:22 P. gewonnen wurde: Hirschfeld-Allenstein stieß die Kugel 15,79 Meter (bisher Rud-Amerika 15,56 Meter).

Die Leichtathletik-Saison-Eröffnung in Dresden brachte als überraschendstes Ergebnis die Niederlage Dr. Wichmanns-Frankfurt im 100-Meter-Lauf durch seinen in 10,7 liegenden Vereinstameraden Gerling. Die 4x100 Meter gewann Eintracht-Frankfurt vor SC. Charlottenburg.

Gymnastikweltmeister Engel-Röhl, der am Sonnabend den Amateur-Weltmeister Martinetti-Italien in Köln knapp schlagen konnte, wurde seinerseits am Sonntag auf der Rütt-Arena in Berlin durch den Berufsspieler-Weltmeister Richard-Frankreich besiegt.

Massensturz bei einem Straßenrennen. Am Sonntag wurde ein Straßenrennen auf der Straße Bochum-Münster Bochum ausgetragen. Als die Spitze in schneller Fahrt die kleine Ortschaft Meckenbeck passierte, ereignete sich in der Nähe der Schule ein Massensturz, der dadurch hervorgerufen wurde, daß ein Mädchen die Straße noch überqueren wollte. Hierbei stießen 10 Fahrer zusammen. Vier davon stürzten so unglücklich, daß sie die Weiterfahrt aufgeben mußten.

## Börse und Handel

### Ämtliche sächsische Notierungen vom 5. Mai 1928.

Dresden. Verglichen mit dem Verlauf der Freitagbörsen hat sich die Tendenz kaum verändert. Die Haltung war wieder uneinheitlich und zeigte eher etwas zur Schwäche. Lediglich Bankaktien zeigten fast durchweg Steigerungen durch, die bei einigen Spezialwerten auch recht beträchtlich waren. Das Geschäft war im übrigen nicht groß. Maschinenaktien lagen uneinheitlich. Gesteigert waren Gußstahl Döhlen und Großenhainer Webstuhl. Von keramischen Werten wurden Rautenstein 4 Prozent niedriger notiert und zurück. Auch Keramik, Brockwitz und Sachsendras gingen zurück. Eine nennenswerte Steigerung erzielten nur Sörnewitz.

Leipzig. Zu Wochenbeginn war die Tendenz gut gehalten. Im Vordergrund des Interesses standen Banken und einige Textilwerte. Bei Thüringer Gas lagen hohe Kaufaufträge seitens einiger Großhandeln vor. Auch haben sich die Umsätze in letzter Zeit erheblich gesteigert. Am Rentenmarkt waren sämtliche Werte gut behauptet.

Chemnitz. Die Börse schloß die Woche in uneinheitlicher Haltung. Am Maschinenaktienmarkt beobachtete man größeres Interesse für Sächsische Maschinenfabrik Hartmann, ferner für Sachsenwerk, Sächsische Waggon, Gebr. Unger und Wanderer, die Aufseherungen bis zu 3,5 Prozent erlöhren. Andererseits lagen besonders Remeder und Schubert und Salzer schwach; sie büßten 4 bzw. 5 Prozent ein.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inl., 74,5 Kilo 262 bis 270; Roggen, hiesiger, 70 Kilo 288-296; Sandroggen, 71 Kilo 292-300; Sommergerste, inl. 265-310; Winteraerie 250-270.

Papier 260-274; Weizen, amerikanischer 248-252; Mais, Cinqquantin 270-280; Erbsen 350-460. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität Frachtkurs Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

### Berliner Börse vom Sonnabend.

Die Börse war für Spezialwerte, deren Kreis sich aber verengt hat, recht fest. Von diesen Werten abgesehen, zeigte das Kursniveau nur geringe Veränderungen. Das Geschäft wurde im Verlauf recht still, und dementsprechend bröckelten die Kurse überwiegend etwas ab.

### Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen in Reichsmark	5. Mai		4. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,176	4,184	4,1765	4,1845
London . . . 1 £	20,381	20,421	20,38	20,42
Amsterdam . . . 100 Gld.	168,46	168,80	168,43	168,77
Kopenhagen . . . 100 Kron.	112,04	112,26	112,02	112,24
Stockholm . . . 100 Kron.	112,01	112,23	112,02	112,24
Oslo . . . 100 Kron.	111,82	112,04	111,81	112,03
Italien . . . 100 Lire	22,005	22,045	22,005	22,045
Schweiz . . . 100 Franc.	80,47	80,63	80,495	80,655
Paris . . . 100 Franc.	16,425	16,465	16,425	16,465
Brüssel . . . 100 Belg.	58,32	58,44	58,305	58,425
Prag . . . 100 Kron.	12,374	12,394	12,377	12,397
Wien . . . 100 Schill.	58,755	58,875	58,765	58,885
Spanien . . . 100 Peset.	69,46	69,60	69,50	69,64

Bankdiskont: Berlin 7 (Combarb 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 6, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6.

### Effektenmarkt.

Seimische Renten. Der Anleihe-Neubefehl nach 17,5, 17,75 bis 18 Prozent. Ausländische Renten fest. Bahnaktien. A.G. für Verkehrsweisen auf den Geschäftsbereich hin 3 Prozent höher (217). Schiffahrtsaktien durchweg etwas fester. Bankaktien stiegen.

### Ämtliche Notierung der Witaagsbörse ab Station.

Mehl und Kleie brutto, einchl. Sad frei Berlin.		Mehl 70 %		Weizen		Roggen		Weizenkleie		Roggenkleie		Raps (1000 kg)		Leinöl (do.)	
1000 kg	5. 5.	4. 5.	5. 5.	5. 5.	38.0-37.00	37.2-40.00	18.0	19.0	50.0-62.0	50.0-62.0	25.0-27.0	25.0-27.0	23.0-24.0	23.0-24.0	14.0-14.75
Weiz. 1. mär.	264.-267.	263.-266.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mai	279.75	278.50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli	291.-292.	288.-289.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sept.	278.00	271.-271.7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rogg. mär. 1.)	281.-283.	279.-281.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mai	296.-295.	296.-294.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli	273.-273.7	270.-271.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sept.	252.-252.7	250.-250.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste Som.	254.-290.	254.-290.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wint.	behauptet	behauptet	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hajer mär.	261.-267.	261.-267.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mai	273.	269.-269.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli	274.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sept.	226.-226.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maiz Berlin	236.-240.	236.-240.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Antlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1955 Rinder, darunter 587 Ochsen, 398 Bullen, 970 Kühe und Färjen, 1998 Kälber, 4025 Schafe, 11 243 Schweine (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1305). Verlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen glatt. Preis: Ochsen: a) 59-61, a2) —, b1) 53-57, b2) —, c) 47-50, d) 38-44. Bullen: a) 53-55, b) 50-52, c) 46 bis 48, d) 41-44. Kühe: a) 45-46, b) 33-41, c) 25-28, d) 18 bis 22. Färjen: a) 50-57, b) 49-53, c) 42-45. Fresser: 35-45. Kälber: a) —, b) 70-80, c) 50-65, d) 35-45. Schafe: a) —, a2) 62-65, b1) 56-60, b2) 50-56, c) 43-53, d) 30-40. Schweine: a) 53-54, b) 54, c) 53-55, d) 50-53, e) 47-50. Sauen: 47-50.



Helbing's spätes Glück. ROMAN VON O. SCHNEIDER-FOERSTL. URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(21. Fortsetzung.) Nach einer Stunde hatte Peterfen sich soweit gefaßt, daß er in die Villa zurückgehen konnte. Behrens wunderte sich, daß auf sein höfliches „Gute Nacht“ keine Antwort kam. Das war noch niemals gewesen. „Morgen früh“, sagte der Kommerzienrat, „gehst du zu Herrn Helbing und meldest ihm, daß ich ihn bitten lasse, um elf Uhr zu mir zu kommen!“ „Haben Herr Kommerzienrat den Herrn Direktor nicht mehr im Pavillon getroffen?“ frug der Alte bescheiden. „Doch“, sagte Peterfen, „aber ich konnte nicht mit ihm sprechen, da er schlief!“ Mit müden Schritten ging er auf sein Zimmer. Die halbe Nacht lag er schlaflos. Erst gegen Morgen fiel er in einen unruhigen Halbschlummer. Als Behrens am Morgen Helbing den Auftrag Peterfens überbrachte, nickte der Direktor lächelnd. „Wie gut, daß ich so fleißig war!“ Peterfen saß schon seit neun Uhr in seinem Arbeitszimmer und rang nach Ruhe und Fassung. Nur keine Higel Kein überreifes Wort! Alles sollte sich ruhig und ohne jede Szene abwickeln. Fünf Minuten vor elf Uhr trat Helbing bei ihm ein. „Guten Morgen, Herr Kommerzienrat!“ Unbefangen froh wie sonst, klang seine Stimme. „Guten Morgen, Herr Direktor!“ Verwundert horchte Helbing auf den unbekanntem Klang, mit dem der Gruß gesprochen war. „Sie haben mich zu sprechen gewünscht, Herr Kommerzienrat. Die Pläne stehen zu Ihrer Verfügung!“ sagte er höflich. Peterfen lehnte sich in seinen Stuhl zurück, ohne Helbing aufzufordern, Platz zu nehmen. Er tastete nach seiner Böscherolle, um seine Aufregung zu verbergen und sagte dann, scheinbar ganz ruhig: „Es handelt sich nicht um die Pläne, Herr Direktor. Die Ursache ist eine ganz andere. Sie wissen, ich bin nicht gewohnt, hinter dem Berg zu halten. Also, um es kurz zu sagen, ich war heute Nacht im Pavillon, um Ihnen anzubieten, Sie sollen einen längeren Erholungsurlaub an-

treten, da ich gemerkt habe, daß Sie sehr überarbeitet sind. Bei dieser Gelegenheit fiel mir ein Telegramm, das unter Ihrem Schreibtisch lag, in die Hände. Der Inhalt wird Ihnen, denke ich, gefällig sein!“ Gefpannt betrachtete er Helbing, dessen Gesicht alle Farbe verloren hatte. „Also doch!“ dachte Peterfen und ein bitteres Gefühl mit Verachtung gemischt, stieg in ihm auf. „Ich möchte Ihnen und mir jede Auseinandersetzung ersparen“, fuhr er fort. „Es wäre mir lieb, wenn Sie noch heute Ihren Urlaub antreten wollten. Was Sie auch zu Ihrem Tun bewegen haben mag, das, daß Sie hinter meinen Rücken gehandelt haben, widerspricht ganz und gar der Gefinnung eines Ehrenmannes!“ Helbing griff um einen Halt zu suchen, nach der Lehne eines Stuhles. Sein Gesicht war grau. Wie abwesend starrte er Peterfen an. Mehr, als mir das Genick brechen, hatte er zu Karsten gelagt, kann ich nicht. Und nun hatte ihn tausendmal Schlimmeres getroffen. Seine Ehre lag in Scherben. — Eine eiserne Ruhe überkam ihn. Er richtete sich zu seiner vollen Größe auf. „Herr Kommerzienrat, ich muß den Schimpf auf mir ruhen lassen, weil ich Ihnen keine Erklärung geben darf. Ich danke Ihnen für das Wohlwollen, das Sie mir entgegenbrachten und empfehle mich Ihnen!“ Peterfen dankte kaum mit einem Nicken für Helbing's Verneigung. Erst als die Türe sich hinter dem Direktor schloß, sah er auf. Helbing blieb eine Sekunde auf dem teppichbelegten Korridor stehen, beide Hände an die Schläfe gepreßt. Er war als ehrloser Mensch gebrandmarkt. Seine Zähne preßten sich in die Unterlippe, daß diese blutete. Behrens erschrak, als er ihm Mantel und Hut reichte; Helbing hatte nur ein Nicken für ihn. In seiner Wohnung angekommen, wechselte er die Kleider; dabei fühlte er den Revolver, den Behrens ihm gestern gebracht hatte, in seiner Tasche. Seine Finger strichen darüber hin. Wie zum Spiel nahm er die Sicherung heraus und hielt die Mündung an die rechte Schläfe. Was hatte er als ehrloser Mensch noch in diesem Dasein zu suchen? Karstens Gesicht tauchte vor ihm auf und ein zweites, ein ehrwürdiger Greiskopf mit schlohweißem Haar und zwei große, bittende Augen, die Ellermanns, sahen ihn an. — Ein Zittern kam in die Hand, die den Revolver hielt. — Drei Menschen gab es auf Erden, die an ihn glaubten und diese drei waren genug, um ihm das Leben wenigstens einigermaßen erträglich zu machen. Er wollte sich nicht feige aus dem Leben schleichen. Er

hatte gehandelt, wie er hatte handeln müssen. Er hatte die ganze Schuld auf sich genommen und dadurch die halbe, die er begangen hatte, gesühnt. — Zwanzig Minuten später verließ er das Haus. — Lona wartete bereits seit einer halben Stunde im Wohnzimmer auf das Erscheinen des Vaters. Zu Helbing konnte sie nicht mehr gehen, nach dem Vorfall von gestern, aber dem Vater wollte sie, sowie er eintrat, sagen, welche Schuld sie auf sich geladen. Als er noch immer auf sich warten ließ, wurde sie unruhig und ging auf sein Arbeitszimmer. Er hatte ihr Eintreten ganz überhört. Er saß noch immer in derselben Stellung, den Oberkörper etwas nach vorne hängend, den Kopf geneigt. „Vater!“ schrie Lona erschrocken. „Vater, was ist dir?“ Er fuhr auf und blickte sie verständnislos an. „Sag mir's doch, Väterchen.“ bat sie, ihre Wangen an die seine schmiegend, „was ist es denn? — Hast du Verluste gehabt?“ Er nickte schweigend, „ja Kind, Verluste, das ist das rechte Wort.“ sagte er tonlos. „Vater, was liegt daran“, sagte Lona unter Tränen lächelnd und seinen Kopf zärtlich an ihre Brust drückend. „Und wenn wir wirklich alles verloren haben, wir beide haben uns ja. Ich gebe dir meinen und Mutters Schmuck, den verkaufst du! Er hat ja jetzt einen ungeheuren Wert. Dann wollen wir uns einschränken. Du gibst die Luxusperle aus dem Stall, wir brauchen auch kein Auto! Andere Leute gehen auch zu Fuß. Wir siedeln ins alte Herrenhaus über, die Villa verkaufst oder vermietest du! Väterchen, warum denn gleich so mutlos sein!“ „Kind, mein Kleingeld!“ Peterfen strich zärtlich über ihre Hände. „Das alles wiegt den Verlust nicht auf, der uns getroffen hat! Dich, wie mich!“ „Vater, ich will arbeiten, um zu verdienen. Andere Mädchen in meinem Alter müssen es auch. Du sollst deswegen nicht hungern und darben und wenn es wirklich nicht reicht, dann will ich betteln gehen für dich! Bis jetzt hast du für mich gesorgt, nun sorge ich für dich!“ „Lona, ich schäme mich vor dir! Ich habe ja gar nicht gewußt, was ich an dir habe! Aber sieh Kind, es handelt sich nicht um Geld, das ich verloren habe, sondern um einen Menschen, dem ich vertraut habe und der es nicht wert war! — Ich glaubte Gold in Händen zu halten, aber es war nur Flitter.“ „Um Gotteswillen, Vater, von wem sprichst du? — Ist es Behrens?“ frug sie angstvoll. (Fortsetzung folgt.)